

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wiltoschstraße Nr. 16; die **Redaktion** Wiltoschstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9. Juni 1914 (Nr. 130) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:

- Nr. 11 „Der Freidenker“ vom 1. Juni 1914.
 - Nr. 145 „Corriere della Sera“ (Morgenausgabe) vom 27. Mai 1914.
 - Nr. 17.289 „Il Secolo“ (Morgenausgabe) vom 27. Mai 1914.
 - Nr. 145 „La Stampa“ vom 27.—28. Mai 1914.
 - Nr. 126 „Dziennik Cieszynski“ vom 4. Juni 1914.
 - Nr. 1361 „Prykarpatskaja Rus“ vom 2. Juni 1914.
- Die vom Advokaten Dr. Mitrović verfaßte, in der Druckerei „Bokeska Stamparija u Kotoru“ am 2. Juni 1914 gedruckte Klage gegen die Verwaltung der bosnisch-hercegovinischen Eisenbahnen wegen Schadenersatzes, welche dem k. k. Kreisgericht in Cattaro überreicht werden sollte.

Nichtamtlicher Teil.

Albanien.

Aus Durazzo wird der „Pol. Korr.“ berichtet: Die Meldungen von angeblichen Übersiedlungsplänen des kaiserlichen Hofes, die durch eingelaufene gegenteilige Ratsschlüsse höchstehender Persönlichkeiten ins Wanken gekommen wären, rufen an unterrichteten Stellen Durazzos Erstaunen hervor. Das ihnen zugrunde liegende Körnchen Wahrheit ist folgendes:

Die seit längerem bestehende Absicht des Fürsten Wilhelm, eine Rundreise durch Albanien anzutreten und sie mit dem Besuche Skutaris zu beginnen, war inapp vor Ausbruch der Bauernrevolte der Ausführung recht nahe gerückt, so daß bereits gewisse Vorbereitungen getroffen wurden. Als dann plötzlich die Verwicklungen eintraten, entstanden in der Umgebung des Fürsten lebhafteste Diskussionen, ob angesichts der Lage die Absicht zu vertagen, oder ob sie erst recht ins Werk zu setzen sei, damit der Fürst den Gang der Ereignisse von Skutari aus in Sicherheit zu beeinflussen in der Lage sei. Fürst Wilhelm entschied sich in Würdigung der moralischen Wirkungen, die eine Verlegung seiner Residenz nach sich gezogen hätte, sowie der Mißdeutungen, die sie ihm zugezogen haben würde, bestimmt für das Verbleiben in Durazzo und hielt an dieser Entscheidung fest, auch als unter dem Eindruck alarmierender Darstellungen des

Umfanges und der Intensität der Revolte die Ratsschlüsse der den Residenzwechsel Empfehlenden dringender wurden.

Der Fürst hatte und hat der gegenwärtigen Erhebung gegenüber nur ein Programm: Anwendung aller verfügbaren Mittel zu ihrer friedlichen Beilegung und für den Fall erfolgloser Erschöpfung derselben die Niederdrückung der von der großen Mehrheit der Albaner verurteilten Revolte mit Gewalt. Der Gedanke der Residenzverlegung hat beim Fürsten aus politischen und persönlichen Gründen niemals Raum gewonnen.

Der Plan einer mit dem Besuche Skutaris zu eröffnenden Vereisung des Landes besteht nach wie vor. Er wird nach eingetretener Beruhigung zur Ausführung gebracht werden, mag diese nun durch inneren Zerfall des in sich gespaltenen und verschiedenen Zielen zustrebenden Aufstandes herbeigeführt werden oder dadurch, daß die zur Unterdrückung der Revolte an verschiedenen Punkten im Norden und Süden bereitstehenden Repressivkräfte tatsächlich in Verwendung zu treten hätten.

Der Besuch Talaat Beys in Bukarest.

Aus Konstantinopel wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: In der türkischen Welt laufen Gerüchte von positiven und für die Türkei sehr bedeutsamen Erfolgen, die durch den Besuch Talaat Beys in Bukarest erzielt worden seien. Ihre Überprüfung an unterrichteten Stellen ergibt zwar eine gewisse Übertreibung dieser Darstellungen, läßt aber für die Türkei wertvolle Ergebnisse der Bukarester Besprechungen durchaus zu Recht bestehen. Es wird bestätigt, daß sich auf wichtigen Gebieten abermals Übereinstimmung der Interessen und Anschauungen feststellen ließ, sowie daß beiderseits der Wille besteht, sich tunlichst in freundlicher Fühlung zu halten. Dabei ist volle Klarheit auch über die Grenzen gewonnen worden, die jeder Teil gewissen seiner Bestrebungen ziehen müsse, damit das gewünschte Einvernehmen sich beseitige. Als eine der besten Wirkungen der Bukarester Begegnung gilt es in der diplomatischen Welt, daß die Pforte, ohne auf die Wahrung der starken Interessen der Türken in der Inselfrage verzichten zu haben, gegenwärtig andere als diplomatische Mittel zur Geltendmachung dieser Interessen nicht im Auge hat und daß

sie ihre Befriedigung von der vermittelnden Tätigkeit ihrer Freunde im europäischen Konzert erwarten zu wollen scheint. Wenn die türkische Regierung in letzter Zeit mit Entschiedenheit den Gewaltanwendungen gegen die Griechen in Konstantinopel entgegentritt, so ist dies sicherlich ihrer Einsicht und eigener Initiative entsprungen; es läßt sich aber nicht verkennen und wird auch türkischerseits gar nicht geleugnet, daß den in Bukarest empfangenen Ratsschlüssen ein Hauptanteil daran zukommt, denn die türkische Politik im allgemeinen sich um die Herstellung und Pflege guter Beziehungen zu Griechenland jetzt bemüht zeigt als zuvor. Eine Haltung dieser Art auch der türkischen Bevölkerung einleuchtend zu machen und solcher wohlverstandenen Politik zur Volkstümlichkeit zu verhelfen, das wird allerdings bei der Gereiztheit, welche die nationale Stimmung auf beiden Seiten fortgesetzt aufweist, keine leicht zu lösende Aufgabe sein.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. Juni.

Kaiser Wilhelm begibt sich am 12. d. in Begleitung des Großadmirals v. Tirpitz nach Konopischt. Der Aufenthalt wird voraussichtlich anderthalb Tage dauern.

Die Anwesenheit Tirpitz' wird keine politische Bedeutung haben. Dem Erzherzog Franz Ferdinand lag hauptsächlich daran, Tirpitz, dessen großes Verdienst auf dem Gebiete des Flottenwesens er sehr hoch schätzt, persönlich kennen zu lernen.

Die „Bohemia“ meldet aus Wien: In der in Wien jüngst stattgefundenen Vorbesprechung gab Graf Kossig namens des verfassungstreuen Großgrundbesitzes die Erklärung ab, daß sich der verfassungstreue Großgrundbesitz auf den Standpunkt der deutsch-böhmischen Abgeordneten stellen und deren Forderungen unterstützen werde. Diese Forderungen beziehen sich bekanntlich darauf, daß zunächst die Ausschreibung und Durchführung der Landtagswahlen, dann die Ernennung des Oberstlandmarschalls, die Konstituierung des Landtages, hierauf die Einsetzung der nationalpolitischen Kommission zur Beratung der Landesordnung und erst nach der Sanfktionierung der neuen Landesordnung die Wahl des Landesauschusses zu erfolgen habe.

Fenilleton.

Innocentia.

Von Carotti.

(Fortsetzung.)

Aber Monte, anstatt über den barschen Ton geärgert zu sein, lächelte fröhlich vor sich hin und näherte sich dem Fenster, um erwartungsvoll in die Landschaft hinauszublicken.

„Worüber lachst du? . . . Verspottest du mich oder ist dein Verstand in Unordnung gekommen?“

„Vielleicht ein wenig, ja, ja, ein wenig gewiß! Du wirst dich nicht zu sehr darüber wundern dürfen, alte Mutter, denn du hast schon lange genug gelebt, um vieles begreifen zu können! Also höre: Nerotto und ich lieben seit langem Innocentia! Vielleicht schon seit sehr langer Zeit sogar. Wer kann es wissen?“

„Ich weiß es! . . . Und es ist ein schöner Unfinn von euch beiden!“

„Es ist nur ganz selbstverständlich, Mutter! Im Sommer entsteht leicht ein Brand! . . . Aber du hast recht, trotzdem! Es ist ein Unfinn, und ganz unmöglich für zwei, dasselbe Weib zu lieben und zu begehren. Aber Innocentia wollte sich nicht entscheiden, und so haben Nerotto und ich unsere Wahl getroffen! Wir haben unseren Besitz in zwei Hälften geteilt: unseren Reichtum und das Weib! Wer das eine will, muß auf das andere verzichten! Ich habe das Weib erwählt und werde euch verlassen, arm wie Hiob! Ich dünke mich aber doch reicher, als der König von Ninive, den sie den „Herrn über die Welt“ nannten!“

„Schweige, Unsinniger, ich kann dich nicht anhören! Dein Kopf scheint außer Rand und Band zu sein. Ich und dein Vater haben unser ganzes Leben in Entbehrung und Sparsamkeit verbracht, und Soldo zu Soldo gelegt, damit keiner von euch undankbaren Söhnen Sorge um den nächsten Tag kennen lernen soll! Und du, du wirfst unsere Opfer so ganz einfach hin, mißachtest unser Leben voll Kaderei wegen eines Frauenzimmers, von dem du nicht weißt, woher es gekommen, wer seine Eltern sind!“

„Es ist gar nicht notwendig, das zu wissen! Muß ich vielleicht der Mutter ins Gesicht sehen oder auf ihre Schritte achtgeben, wenn ich die Tochter heiraten will? Das wäre schön! Aber worüber beunruhigst du dich so, Mutter? Einen großen Reichtum hast du mir mit meiner Gesundheit geschenkt, und ich bin dir dafür auch dankbar! Sieh einmal her! Glaubst du nicht auch, daß ich mich durchbringen kann, ohne um das „Morgen“ Angst haben zu müssen!“ Und Monte streckte, vergnügt auflachend, der Alten seine muskulösen Arme entgegen.

Lucia lehnte brummend zu ihren Töpfen zurück, und Monte ging zufriedenen Herzens in den Stall, um dem unrühig brüllenden Vieh Futter zu streuen.

Als er später zum Abendessen das Zimmer wieder betrat, hoffte er Innocentia am Feuer stehend zu finden, der Alten helfend und mit ihr fröhlich plaudernd. Aber sie war nicht hier, und keiner sagte etwas über ihr auffallendes Fernbleiben.

Nerotto löffelte in seiner Polenta, Lucia eilte vom und zum Herd, um zum Rechten zu sehen. Ein drückendes Schweigen herrschte im Zimmer, über dem trotz der weitgeöffneten Fenster brütende Hitze lagerte.

Endlich begann Monte: „Warum rufst du nicht Innocentia, damit sie dir helfe? Sie ist jünger und kräftiger als du! Ich sage es immer, daß du dich zu sehr plagst!“

„Ah, du bist mir ein schöner Sohn! Glaubst du vielleicht, du könntest mich schon in einen Käfig sperren, weil ich alt bin? . . . Aber du irrst dich!“

Flammende Röte der Erregung kam und ging im Gesicht der Alten, und die Augen bligten den Sohn wütend an.

Und wieder lautlose Stille im Raum. Der Dunst der heißen Polenta stieg in gelben Schwaden von den Tellern in die Höhe, und Monte und Nerotto saßen einander gegenüber, ohne sich ins Gesicht zu blicken, ohne miteinander zu sprechen, plötzlich zu Feinden geworden. Keiner der drei sprach ein Wort, aber in ihren Seelen brütete derselbe Gedanke, lebte dieselbe geheime Angst. Die Abwesende, die blonde und schöne Innocentia, war die Beherrscherin aller Gedanken, und die Mutter begrüßte ihr Fernbleiben als eine aufschimmernde Hoffnung, die beiden Brüdern jedoch dünkte es eine über ihnen schwebende große Gefahr.

„Warum eßt ihr nicht? Warum seid ihr so verdrossen?“ begann die Alte endlich, und sie blickte ihren beiden Söhnen scharf ins Gesicht. „Was guckt ihr mich so seltsam an?“

„Warum sollten wir es nicht tun?“ fragte Monte mit erzwungener Ruhe. Doch dann brach es erregt aus ihm hervor: „Mutter, wo ist Innocentia?“

Nerotto nickte zustimmend und wiederholte: „Ja, wo ist Innocentia?“

(Schluß folgt.)

Das „Fremdenblatt“ führt aus, die Geschichte habe die Politik des Grafen Tisza gerechtfertigt. Weitere Unterbindung der Ausgestaltung der Armee hätte verhängnisvoll werden müssen. Aus der in Klausenburg gehaltenen Rede des Ministerpräsidenten spricht der feste Wille, die bisherige Politik fortzuführen. Die Opposition sollte erkennen, daß sie ihren falschen Weg möglichst bald verlassen muß. Schon die nächste Zukunft wird die wichtigen Aufgaben der Verwaltungsreform und des Ausgleichs mit Österreich bringen, wobei die Opposition ihre Mitwirkung nicht verjagen sollte. — Abgeordneter Julius Andrássy veröffentlicht heute im „Magyar Hírlap“ einen Artikel, in dem er droht, die Opposition würde, falls die Regierung die am Freitag einzubringende Verwaltungsreform noch vor den Sommerferien im Plenum erledigen wollte, im Abgeordnetenhaus erscheinen und die Gesetzgebung der Reform hindern.

Aus Kopenhagen, 9. Juni, wird gemeldet: Das Folkething beriet heute über eine die Verfassungsänderung betreffende Vorlage. Der Bericht des vom Folkething und vom Landsting eingesetzten gemeinsamen Ausschusses wurde in namentlicher Abstimmung mit 103 gegen 7 Stimmen angenommen. Hierauf wurde die Vorlage selbst mit 102 gegen 6 Stimmen angenommen. Auch das Landsting beriet heute über die die Verfassungsänderung betreffende Vorlage. Bei der Abstimmung stimmten 33 Mitglieder der gesamten Linken für den Bericht des gemeinsamen Ausschusses. 32 Mitglieder blieben von der Abstimmung ferne. Hierauf ernannte der Präsident des Landstings, es sei keine genügende Anzahl von Stimmen abgegeben worden, um einen endgültigen Beschluß zu fassen. Die nächste Sitzung wird später anberaumt werden.

Die türkische Regierung hat den Beschluß gefaßt, den Handel mit Revolvern verschiedenen Kalibers soweit er zugelassen ist, mit Jagdgewehren und anderen Schusswaffen, sowie mit den Munitionen für dieselben zu monopolisieren. Diese Maßnahme scheint außer durch fiskalische Gründe auch durch solche polizeilicher Natur veranlaßt worden zu sein.

Tagesneuigkeiten.

— (Exotische Gäste beim König von England.) Zu einer pittoresken Szene kam es diesertage im Buckingham-Palast, als vier Häuptlinge des Maoristammes aus Neuseeland bei König Georg in Audienz erschienen. Einer der vier Häuptlinge, Mahuta, war der König des Maorivolkcs, der, ebenso wie seine drei Begleiter, zum erstenmale in Europa ist. Der dunkelhäutige König und seine Vasallen trugen auf der Fahrt zum Buckingham-Palast den traditionellen Gehrock und Zylinder und nichts erinnerte in ihrer weltmännisch vornehmen Kleidung an ihre exotische Herkunft, ausgenommen die schwarze Feder mit weißer Spitze, die sie in das Band des Zylinders gesteckt trugen und die bei den Maori nur die Häuptlinge von höchstem Rang zu tragen berechtigt sind. So fuhren die vier Herren nach dem Buckingham-Palast, aber bevor sie den Thronsaal betraten, warfen sie über die schwarzen Gehröcke die prachtvollen, von den Schultern bis zu den Füßen reichenden Mäntel aus feinstem Gewebe mit bunter Stickerei, die das Nationalgewand der Maori sind. Als die vier Maorifürsten vor König Georg traten, warfen sie alle vier zugleich diese Mäntel ab, breiteten sie vor den König hin und knieten zum Zeichen homologaler Ehrfurcht auf die weißen Mäntel nieder. Die Fürsten hatten einen englischen Dolmetsch mit, aber die Häuptlinge waren auf das angenehmste

überrascht, als sich der König bei der Eröffnung des Gesprächs nicht an den Dolmetsch, sondern direkt an die Häuptlinge wendete und sie mit „Kia Ora“, das heißt „Guten Morgen“, in der Maorisprache anredete. König Georg hat Neuseeland auf einer Weltreise, die er vor einigen Jahren als Herzog von Cornwall unternahm, kennen gelernt, und sich bei dieser Gelegenheit auch mit der Maorisprache befaßt. Über den eigentlichen Zweck der Reise der Maorifürsten ist nichts in die Öffentlichkeit gedrungen, aber man vermutet in London, daß König Mahuta für seine Untertanen, deren er alles in allem nur 47.000 zählt, mehr politische Rechte im Rahmen der neuseeländischen Verfassung erwirken will.

— (Der Kuckuck als Eierfälscher.) Wie bekannt, entzieht sich Frau Kuckuck der Mühe des Ausbrütens ihrer Eier dadurch, daß sie diese in fremde Nester legt, und die Stiefeltern des jungen Kuckucks sind natürlich um so eher geneigt, die fremden Eier wie ihre eigenen zu behandeln, je weniger jene sich von ihren eigenen unterscheiden. Sucht nun das Kuckucksweibchen, wenn es ein Ei gelegt hat, nach einem Gelege, dessen Eier dem seinen ähneln, oder wie ist sonst der Zusammenhang? E. S. Vater hat hierüber Untersuchungen angestellt, und über seine Ergebnisse berichtet jetzt die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“: Kuckuckseier ähneln den Eiern der Vogelarten, in deren Nester sie gelegt werden, nach Farbe und Zeichnung oft auffallend. Nach Vater soll es sich hier um eine Anpassungserscheinung handeln, und zwar nicht allein bei dem einheimischen Kuckuck, sondern auch bei anderen Kuckucksarten und -Gattungen. Die Auslese ist in der Weise erfolgt, daß die Stiefeltern der kommenden Kuckucksgenerationen das Untaugliche ausgemerzt haben. Die Eltern des Kuckucks sind dabei ganz unbeteiligt: findet ein Vogel in seinem Neste ein Kuckucksei, das sich von seinen eigenen Eiern erheblich unterscheidet, so wird er es entfernen, und die den Eiern der Pflegeeltern unähnlichen Kuckuckseier werden in viel größerer Menge zurückgewiesen sein als die ähnlichen. Der Kuckuckstamm, der unangepaßte Eier legt, muß daher aussterben. Die Hauptbedingung ist hierbei, daß die Pflegeeltern die fremden Eier auch als solche zu erkennen imstande sind. Nach Vaters langjährigen Beobachtungen werden Abweichungen von der Größe meistens nicht bemerkt; ausschlaggebend scheinen nur Farbe und Zeichnung zu sein. Diese Auslese nach dem Grundfah der Ähnlichkeit der Eier ist bei einigen indischen Gattungen bereits so weit gebiechen, daß der Kuckuck nur noch völlig angepaßte Eier legt.

— (Der Stechbrief am Finger.) Ein schlichter Goldreif am Finger verrät, je nachdem, ob er links oder rechts getragen wird, ob er einfach oder doppelt vorhanden ist, daß seine Trägerin verlobt, verheiratet oder verwitwet ist. So ist es zumeist in Europa; der Amerikanerin aber genügt das nicht; mit diesen einfachen Hilfsmitteln kann sie sich durch das Wirrsal von Verlobungs-, Ehe- und Scheidungsleben ihrer Landsmänninnen nicht durchfinden, und so hat sich denn ein amerikanischer Verein gebildet, der sich die Aufgabe gestellt hat, Abhilfe zu schaffen; jede Amerikanerin soll künftig gewissermaßen einen Stechbrief am Finger tragen, aus dem der kundige Thebaner nicht nur entnehmen kann, daß und ob sie verlobt, verheiratet oder verwitwet ist, sondern auch, wie oft sie verlobt war, wie oft verheiratet und wie oft geschieden. Ganz gelöst ist die schwierige Aufgabe noch nicht; so lächerlich es klingt. Einen der Vorschläge dieses „nützlichen“ Vereines haben die Amerikanerinnen angenommen. Es ist dies der „Scheidungsring“. Er entsteht aus dem ursprünglichen glatten Ehering dadurch, daß er auf die Hälfte ver schmälert wird. Es hat seinen guten Grund, daß er schmaler sein muß, denn die Amerikanerin hat sonst vielleicht nicht an einem Finger Platz für all die Scheidungsringe, die sie braucht; soll sich doch jüngst eine bekannte New Yorkerin von ihrem Juwelier zum sieben-

tenmale aus ihrem Ehering einen Scheidungsring haben anfertigen lassen! Abzulegen werden die Scheidungsringe nicht am Ringfinger, sondern am kleinen Finger getragen. Als Zeichen der Witwenschaft schlägt der Verein vor, daß nicht zwei Ringe getragen werden, sondern nur der eine, und zwar mit einem roten Bändchen umschlungen; verheiratet sich die Trägerin von neuem, so hat sie nichts weiter nötig, als das rote Bändchen zu entfernen. — Was der Verein weiter für Pläne ausgearbeitet hat, klingt ziemlich ungeheuerlich. Bei einer jungen Amerikanerin, die nicht gerade verlobt ist, sucht man an den Fingern natürlich vergeblich nach einem Verlobungsringe oder etwas ähnlichem. Ein junger Mann, der sich mit einem solchen Mädchen mit Eheabsichten nähert, hat aber ein berechtigtes Interesse daran, zu wissen, ob und wie oft sie bereits verlobt war, ehe er das Vergnügen hatte, sie kennen zu lernen. Das soll aus einem farbigen Schmuckstück abzulesen sein, das nicht am Finger, sondern am Busen getragen wird. Es scheint eine Art Skarlat aus farbigen Stoffringen gemeint zu sein, und dabei bedeutet eine einzige Farbe, daß der Bewerber mit einem früheren Verlobten zu rechnen hat, zwei Farben bedeuten deren zwei und so geht es weiter. Der Durchführung dieser Kennzeichen steht anscheinend nichts im Wege, denn man braucht sich ja nicht auf die sieben Hauptfarben des Regenbogens zu beschränken.

— (Die Professur für Spaziergang.) Vor einigen Tagen erregte in Paris der Prozeß eines unglücklichen Fußgängers Aufsehen, der von einem Automobil zu Boden geworfen und mitgeschleift wurde und sich dann noch vom dem Gericht zu einem erheblichen Schadenersatz an den schuldtragenden Chauffeur verurteilt sah. Gleich darauf machte ein Herr die Zeitungen aufmerksam, daß derartige und noch ärgere Unfälle nicht passieren könnten, wenn sich die Fußgänger an ihn wenden wollten, wie die Chauffeure gleichfalls, ehe sie sich auf die Gasse wagen, zuerst Unterricht nehmen: er sei nämlich „Professor für Fußgänger in Hauptstädten“. Ein neuer Beruf also, der nicht unzeitgemäß und wert ist, daß man seine Funktion näher betrachte. Der Herr Professor heißt Pierre Broussset und hat seit dreißig Jahren alle Hauptstädte Europas studiert, hat überall für seine Ideen über das ungefährliche Spazierengehen Beispiele und Dokumente gesammelt, bis er seine Methode zu einer Wissenschaft erhoben hatte. Er erteilt über seine Methode, wie seine Visitenkarte sagt, Unterricht und gibt besondere Spezialkurse Kindern, Nervösen und Zurückgebliebenen. Hinsichtlich des Prozesses, dem er indirekt sein Hervortreten in die Öffentlichkeit verdankt, ist Herr Broussset der Ansicht der Gerichte: von zwanzig Unfällen trägt neunzehnmal der Fußgänger die Schuld, der eben die Straßen nicht überqueren kann. Und wenn der Fußgänger die Straße nicht überqueren kann, ist die Ursache davon, daß er Links und Rechts nicht unterscheiden kann. Der Fußgänger braucht auf dem Teil der Fahrstraße, durch die er gehen will, nur nach der Richtung zu sehen, aus welcher die Fuhrwerke kommen. Aber der nervös gewordene Fußgänger dreht den Kopf nach allen Richtungen und weiß nicht, was er machen soll. Aber das ist noch nicht alles. Wenn er einmal auf der Fahrstraße ist, muß der Fußgänger seine Kaltblütigkeit bewahren und mit regelmäßigen Schritten vorgehen. Wenn er läuft, ist er verloren. Er muß sich im Gegenteil gleichmäßig fortbewegen, damit Kutscher und Chauffeure das Tempo ihrer Fahrzeuge nach ihm maßigen können. Für die Radfahrer gilt nicht dasselbe. Wenn einer uns aus der Ferne bedroht, so ist es am besten, stehen zu bleiben und ihm die Wahl seiner Fahrtrinie zu überlassen. Aber jedenfalls ist es für den Fußgänger unumgänglich notwendig, seinem „Feind“ gerade ins Gesicht zu sehen, in die Augen, um seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Vom „vollkommenen Fußgänger“ entwirft der „Herr Professor“ folgendes Bild: das ist nach ihm ein kalter, methodischer

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blank.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als sie die Briefftasche gefunden hatte, als sie die Gewißheit erlangt hatte, daß sie die des Toten war, die nur ihr Gatte dort verborgen haben konnte, war in ihr nur eine Empfindung gewesen, vor der sie in unbestimmten Ahnungen vorher schon ein Grauen gefühlt hatte. Als dann noch der Besuch des Kommissärs gemeldet worden war, da wußte sie nur, daß sie selbst die Verantwortung für die Tat ihres Gatten tragen würde, zu der er nur um ihretwillen, nur durch ihre Schuld getrieben worden sein konnte.

Mit aller Willenskraft hatte sie gekämpft, und dann, als sie erkannt hatte, wie sich ein Netz mit engen Maschen immer dichter zusammenzog, als der Kommissär noch jene Briefftasche entdeckt hatte, da hatte sie die letzte Folge ihrer einen Sünde, eines einzigen Vergehens, auf sich genommen. Sie hatte sich nie gefragt, wie Manfred Süßkind jene schreckliche Tat begangen haben konnte, wie sich die Ereignisse zwischen ihm und jenem Fritz Haspinger abgespielt haben konnten; sie hatte, ohne sich zu bestimmen, die Verantwortung auf sich genommen.

Erst jetzt war die Befinnung gekommen.

Was konnte er mit dem Glauben gemeint haben?

In ihrem Gedächtnis hafteten keine anderen Empfindungen.

Als sie dabei grübelnd und sinnend auf der Bank saß, hatte sie beide Hände gegen die Schläfen gepreßt.

Der Glaube!

Ihr sollte er gefehlt haben?

Und da sie ihn zu retten gedacht hatte, war sie erst zu seiner Anklägerin geworden?

So hatte er gesagt.

Sie sprang auf und ging wie in einem namenlosen Entsetzen in dem engen Zellenraum auf und nieder.

Die Mauern waren schmutzig-grau und wiesen feuchte Flecken auf. Und hoch oben stahl sich durch ein mit Eisenstäben vergittertes Fenster ein Strahl des Sonnenlichtes herein.

Wenn seine Worte nicht anders zu verstehen waren, als wie er sie ausgesprochen hatte?

Wenn er gar nicht der Mörder war?

Wenn es nur irgend ein Zufall, irgend ein unberechenbares Etwas, eine Laune des Schicksals so gefügt haben sollte, daß sie die Briefftasche dort hatte finden müssen?

Dann war sie seine Anklägerin geworden.

Sie konnte gar nicht an die Möglichkeit denken, die ihn schuldlos machte. Sie hörte in ihren Ohren nur immer den anklagenden Ton in seiner Stimme.

Sie hatte den Glauben an ihn nicht finden können.

Als sie dann nochmals dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde, als ihr dieser dann mit etwas monoton klingender Stimme mitteilte, daß sie nun freigelassen werde, da sich ihr Geständnis als fingiert erweisen habe, da klangen ihr alle Worte wie ein Summen im Ohr.

Sie hörte alles nur wie aus einer unbestimmten Ferne kommen, und vor ihren Blicken tanzten Lichter in einem trüben Nebel. Sie hatte sich setzen müssen.

Und dann hörte sie noch:

„Sie sind nun also frei!“

Frei!

Sie fühlte dabei nichts! Sie hatte kein Begehren nach dieser Freiheit, die vielleicht die Gefangenschaft eines anderen bedeutete.

Sie konnte auch nach nichts anderem fragen:

„Und — und Manfred?“

Da zog der Untersuchungsrichter Romeis die Schultern hoch und erklärte:

„Nach den vorliegenden Tatsachen war ich leider gezwungen, den Haftbefehl gegen ihn vollziehen zu lassen.“

„Aber er ist doch nicht sein Mörder gewesen!“

„Verzeihen Sie, aber die Tatsachen haben gegen ihn gesprochen.“ Nach einer kurzen Pause fügte er noch hinzu:

„Und dann haben Sie doch selbst an seine Schuld geglaubt, und glauben gewiß immer noch daran, da Sie ja sonst ein solches Geständnis nicht auf sich genommen haben würden.“

„Also doch! Weil ich das Vertrauen nicht zu ihm gehabt hatte! Mein Gott! Soll man die Sünde eines einzigen Tages so schwer zu büßen haben?“

So schwer hatte sie darunter zu leiden, daß ihre Augen in entzündeter Röte brannten, aber keine Tränen finden konnten.

Sie schleppte sich dann wie im Traum durch die Straßen.

(Fortsetzung folgt.)

Mensch, der seiner selbst sicher ist, das Gefühl der Distanz hat, dabei aber behende ist und insbesondere weiß, wo er seine rechte und seine linke Hand hat. Tatsächlich ist es Herrn Brouffet gelungen, eine Anstellung bei der Polizeipräfektur als „Inspektor des Pariser Straßenverkehrs“ zu erhalten. Als solcher hat er berufsmäßig durch die Straßen von Paris zu flanieren und täglich einen Bericht über seine Beobachtungen zu erstatten, der dann zu Polizeierlassen und eventuellen Reformen Anlaß gibt. Er hat auch ein Buch veröffentlicht, in dem er ein genaues, aber etwas kompliziertes System von Signalen für den Straßenverkehr erläutert. Kenner dieses Systems versichern, daß Fußgänger, die sich erst nach glücklich durchgeführtem Studium dieses Systems auf die Straße wagen, dann wegen ihrer Altersschwäche kaum mehr imstande sein würden, einen Schritt anders als im Wagen zu machen.

— (Wange Wahl.) Der diesertage verstorbene englische Parlamentarier und Geistliche Silvester Horne wußte aus seinen Wahlerfahrungen eine amüsante Geschichte zu erzählen. Sein Wahlagent kam eines Tages in ein Arbeiterhaus, um den Hausvater zu überreden, Mr. Horne zu wählen. Er fand den Wähler in der Wahlmanifette beider gegnerischen Kandidaten vertieft; vor ihm lagen die Photographien der beiden, die der Wähler gedankenvoll und kritisch betrachtete. „Na,“ begann Hornes Wahlagent, „was halten Sie denn von den beiden?“ Der Wähler starrte weiter auf die beiden Bilder und murmelte etwas in den Bart. „Wie meinen Sie?“ fragte der Wahlagent hartnäckig. Endlich sah der Wähler auf: „Ich kenne sie ja alle beide nicht,“ sagte er, „aber wenn ich sie mir so betrachte, dann sage ich mir: Gott sei Dank, daß immerhin nur einer von ihnen ins Parlament kommen kann.“

Kofal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Wiedervereinigung Krains mit Österreich — vor hundert Jahren.

Von Dr. Ottmar Hegemann.

Im Juni 1814 erschien eine „Organisations-Verordnung des k. k. provisorischen Illyrischen Generalgouvernements in den drei krainischen Kreisen Laibach, Neustadt und Adelsberg, dann in dem kärntnerischen Villacher und im Görzer Kreise nach den Grundrissen der österreichischen Regierung betr.“ Unterzeichnet ist sie mit: „Er. kais. königl. Apost. Majestät wirtsch. Geheim- und Hofkriegsrat, des Militärlichen Maria Theresien Ordens Ritter, General-Feldzeugmeister, Inhaber eines Infanterie-Regiments, dann Zivil- und Militär Gouverneur in Illyrien Freiherr von Lattermann.“ (Originalabdruck im Laibacher Stadtarchiv.) Wir geben aus dieser Urkunde hier § 14 und 15 wieder, wo es heißt:

§ 14. Mit erstem August d. J., zugleich mit dem Eintritt der neuen Organisation der politischen und persönlichen Verwaltung, hört die Wirksamkeit der französischen Gesetze auf und es tritt die Wirksamkeit der österreichischen Gesetze ein. Die Art und Weise, wie dieses in Ansehen der Zivilgesetze statzfinden habe, wird von dem Herrn Hofkommissär für das Gerichtsfach insbes. erklärt werden. Die Gesetze der französischen Regierung über die Einregistrierung aber über die Greffe Regierung über die Einregistrierung aber, über die Greffe sind mit ersten August ganz und ausdrücklich aufgehoben.

§ 15. Mit ersten August d. J., als an welchem Tage die politischen Bezirks-Ordnungen in ganz Krain, dann im Villacher und im Görzer Kreise in Wirksamkeit treten, hören die Municipalitäten und Mairien, sowie die Funktionen der Maires, „Syndiker“ (syndies), der Adjunkten und Municipalräte vollkommen auf, daher die Kundmachung der Gesetze und Verordnungen sowie der ganze Geschäftszug in der Befehlsform sowohl als in allen Formen ganz auf den bekannten österreichischen Fuß unfehlbar zu setzen sind.

Also erst mit dem 1. August 1814 beginnt die Herrschaft der österreichischen Gesetze nach fünfjähriger Unterbrechung wieder. Schon am 13. Oktober 1813 traf F. Z. M. Lattermann als Zivil- und Militärgouverneur Illyriens in Laibach ein. In einer Proklamation vom 17. Oktober hatte er angekündigt, daß die in Besitz genommenen Provinzen bis zum Friedensschlusse als eroberte Provinzen zu behandeln seien, daher bis dahin alle Beamten in ihren Funktionen zu bleiben, doch den Eid in seine Hände zu leisten hätten. Aus diesem Fortbestehen der französischen Gesetze bis zum 1. August 1814 erklärt es sich, daß die k. k. Studienbibliothek in Laibach ein Exemplar des „Moniteur universel“, des amtlichen Zentralblattes der kaiserlichen, dann königlichen französischen Regierung der Jahrgänge 1811 bis 1814 besitzt, dessen Nummern noch im Juni 1814, also nachdem das Kaiserthum längst gestürzt war, mit dem französischen Stempel „Illyrie 5 cent.“ und dem Kaiseradler Frankreichs gestempelt sind, weil eben immer noch Illyrien als ein Bestandteil Frankreichs erschien, der zwar tatsächlich, aber noch nicht in allen rechtlichen Folgerungen aus dem früheren Verstande ausgeschieden war.

Dabei ist indessen die Tatsache hervorzuheben, daß die im Schönbrunner Frieden von 1809 an Frankreich abgetretenen „Illyrischen Provinzen“ eigentlich nie in Frankreich einverleibt waren. In jenem eben genannten „Moniteur universel“, dem geschichtlich wohl interessantesten Journal aller Zeiten, erscheinen die Nachrichten aus Laibach und anderen illyrischen Orten unter „Ex-

térieur“ (Ausland). Die illyrischen Provinzen erscheinen in den Akten, unter der Bezeichnung „les provinces non réunies“, sie waren in einem ähnlichen Verhältnis zu Frankreich wie etwa das von Napoleon geschaffene Königreich Italien. Der Kaiser selbst betrachtete diese Provinzen als einen zur Deckung Italiens und Frankreichs vorgeschobenen Vorposten, als eine militärisch zu regierende und zu verwaltende Grenzmark, ähnlich den Marken der Karolinger, und sagte lachend zu seinem ersten Generalgouverneur Marmont, den er mit der Gewalt eines Vizekönigs ausstattete: „Und Sie werden Markgraf.“ (Bei Dimik IV, S. 304.)

Es steht freilich in einem gewissen Widerspruch mit der Tatsache einer solchen rein äußerlichen Verbindung mit dem französischen Kaiserreiche (nach Napoleons Wort: „Ich werde Illyrien später gegen Galizien zurückgeben“), daß man der Bevölkerung zu suggerieren versuchte, sie bestünde aus „Franzosen“. So redet noch der allerletzte Zeitaussatz des „Télégraphe officiel“ vom 15. September 1813: Man macht uns ein Verbrechen daraus, daß wir heute Franzosen sind! Und in welcher Zeit mutet man uns zu, darauf zu verzichten, daß wir Franzosen sind? Gerade in dem Augenblick, wo sich die französischen Heere mit neuen Lorbeeren bedeckt haben, wo ihr Kaiser, nach immer erstaunlicheren Triumpfen, die österreichischen Heere besiegt, zur Auflösung gebracht hat und die drei Reiche ihrer Monarchie zu besetzen droht.“ In Wahrheit war dieser französische Patriotismus der illyrischen Provinzen stets nur ein von brutaler Macht erzwingener.

Als Österreich im August 1813 in die Reihen der Verbündeten eintrat, da stellte es als Friedensbedingung die Forderung an Napoleon, Illyrien zu räumen, was dieser bei der berühmten Dresdener Unterredung in Palais Marcolini (mit Metternich) abwies, indem er behauptete, er habe es mit Verlust von 300.000 Mann erobert.

Schon vor der Schlacht bei Leipzig nahm diese künstlichste und unnatürlichste Schöpfung des größtmöglichsten erweiterten napoleonischen Kaisertums ein ruhmloses Ende. Die sogenannten „Illyrischen Provinzen“ lehrten in ihre vielhundertjährige, altangeordnete Verbindung mit dem Reiche der Habsburger zurück, aus der sie eine rücksichtslose und planlose Eroberungspolitik herabgerissen hatte.

Jetzt, da wir die 100jährige Erinnerung der Wiedervereinigung Krains mit Österreich begehen, darf wohl daran erinnert werden, wie verhängnisvoll die Herrschaft der Franzosen, trotz mancher gesetzgeberischer Fortschritte, auf diesem Lande gelaftet hat. Es ist dies ein Umstand, der von dem Geschichtsschreiber Krains, August Dimik, viel zu wenig gewürdigt wurde.

Gütigster Himmel, welcher Abstand zwischen jenem, was es war, und dem was nun ist! Mit (in) den Geschehnissen wenig erfahrenen, unserer väterlichen Mundart unkundigen Fremdlingen, zu denen, wie zu Selbstherrschern uns selten der Zutritt gestattet war, mußten wir unsere gerechten, schwer auf uns liegenden Beschwerden durch meist eben so stolze, gefühllose und seit der neuen Lage der Dinge erst hier angekommenen, mit dem Land ganz unbekannte Dolmetscher, vortragen, denen (es) selten abgeholfen, höchstens nur ein kurzer Aufschub gestattet wurde. Auf Vorstellung der Armut, der Verarmung, der Unmöglichkeit wurde nicht geachtet, hingegen mit Gefühllosigkeit erwidert!

Als am 19. Oktober 1813, also am Tage nach der großen siegreichen Völkerschlacht bei Leipzig, die „Vereinigte Laibacher Zeitung“ („Gedruckt mit Eblen von Kleinmayerschen Schriften“) wiedererstand, nachdem sie unter der Franzosenherrschaft fast drei Jahre unterdrückt worden war, da faßte sie in diesen angeführten Worten die Wirksamkeit der französischen Generalgouverneure in Laibach von 1809 bis 1813 zusammen. Wenn man dies Zeugnis des österreichischen Amtsblatts vielleicht der Befangenheit zeihen will, so möchten wir andere zeitgenössische, wie es scheint, vielfach übersehene, Urteile hier anführen. Das „Illyrische Blatt“ des Jahrgangs 1822, Seite 6, führt aus der russischen Zeitschrift: „Sin otečestva“ (Jahrg. 1821) aus den „Reisebriefen eines russischen Marineoffiziers“ einen Brief aus Laibach während der französischen Okkupation an, unter dem Datum 28. März 1810. Hier heißt es:

„Unter der österreichischen Regierung lebte man in Laibach sehr fröhlich, aber nun, da es seinen Handel eingebüßt, ist es beinahe verödet und verarmt. Von 20.000 Einwohnern in Laibach sind kaum 8000 geblieben. Schwere Auslagen, die Unterhaltung einer zahlreichen Besatzung, der für die Einwohner schädliche Luxus der französischen Generale und die unaufhörlichen Bewegungen der durchmarschierenden Truppen haben einen großen Teil der vermögenden Bürger gezwungen, ihre Häuser und Habseligkeiten verlassen und nach den österreichischen Provinzen auszuwandern. Die Franzosen tun dergleichen, als merkten sie dies nicht; daher kommt die schlechte Stimmung der Einwohner gegen sie. Sie hingegen nennen diese roh, in der Bildung zurückgeblieben, unwissend und wert der Verachtung.“ — (Schluß folgt.)

— (Militärisches.) Ernann werden mit 1. Juli: zu Hauptmannauditoren die Oberleutnantauditoren Dr. iur. Friedrich Simak des Garnisonsgerichtes in Laibach, beim Obersten Militärgerichtshof, Viktor Barbian des Garnisonsgerichtes in Marburg, bei Ernennung zum Leiter des Brigadegerichtes in Marburg, Emil von Fraunsberger ab Habersdorf des 3R

Nr. 17, bei Ernennung zum Leiter des Brigadegerichtes in Turla; zu Oberleutnantauditoren: die Leutnants in der Reserve: Dr. iur. Max Dolaj des 3R 7 beim Brigadegerichte in Wien, Dr. iur. Leopold Mastal des 23R Laibach 27 beim Divisionsgerichte in Stanislaw, Dr. iur. Josef Ten Elfen des k. k. 23R II bei Ernennung zum Stellvertreter des Militär-anwaltes des Kommandanten der 6. Inf.-Trupp Div.; die Fähnriche in der Reserve Dr. iur. Ulrich Neubauer des 3R 27 beim Divisionsgerichte in Cattaro, Ladislaus Lipovsky des 3R 7 beim Divisionsgerichte in Prag, Eduard Bavoruch des 3R 97 beim Divisionsgerichte in Theresienstadt; zu Gerichtsleitern: die Hauptmannauditoren Alexander von Jovanovic des Garnisonsgerichtes in Przemyśl beim Brigadegerichte in Laibach, Dr. iur. Ludwig Karay des 3R 32 beim Brigadegerichte in Triest; zu Militär-anwaltern (Justizreferenten) die Hauptmannauditoren: Wilhelm Burkart des 3R 7 beim Kommandanten der 6., Karl Brachfeld des 3R 82 beim Kommandanten der 28. Infanterietruppendivision; zum Stellvertreter des Militär-anwaltes des Kommandanten der 28. Infanterietruppendivision der Hauptmannauditor Dr. iur. Franz Bartal des Garnisonsgerichtes in Triest. — Der Majorauditor Franz Priekhl wurde vom Garnisonsgerichte in Laibach zum Divisionsgerichte in Olmütz transferiert.

— (Ernennungen im Auditoriat der Landwehr.)

Ernann wurden: zum Majorauditor der Hauptmannauditor Ottokar Adam des Landwehrgerichtes in Laibach beim Landwehrgerichte in Prag; zum Hauptmannauditor der Oberleutnantauditor Viktor Kofalj des Landwehrgerichtes in Laibach, bei Ernennung zum Leiter des Landwehrbrigadegerichtes in Zara; zum Oberleutnantauditor der Berufsauditoraspirant Dr. iur. Walter Buchmüller, Leutnant in der Reserve des Feldkanonenregiments Nr. 8, beim Landwehrbrigadegerichte in Laibach; zum Gerichtsleiter der Hauptmannauditor Rudolf Walland des Landwehrgerichtes in Laibach beim Landwehrbrigadegerichte in Laibach.

— (Aufnahme von provisorischen Marinekommissariatsleuten in die k. und k. Kriegsmarine pro 1914.)

Mit 1. Oktober werden in die k. und k. Kriegsmarine voraussichtlich ungefähr 20 provisorische Marinekommissariatsleuten aufgenommen. Um die Aufnahme können sich bewerben: Abiturienten von staatlichen oder mit dem Rechte der Öffentlichkeit ausgestatteten nichtstaatlichen Obergymnasien, Oberrealschulen und höheren Handelsschulen (Handelsakademien). (Absolventen anderer Schulen als der angeführten, z. B. Lehrerbildungsanstalten, Bürgerschulen u. dgl. m. werden nicht berücksichtigt.) Die eigenhändig geschriebenen, mit den erforderlichen Beilagen und mit einem Kronenstempel versehenen Gesuche um Aufnahme als provisorischer Marinekommissariatsleute sind bis längstens 15. August beim Kriegsministerium (Marinesektion) einzubringen. (Nachträglich eingehende Gesuche werden keinesfalls berücksichtigt.) Gesuche von militärpflichtigen oder im Staatsdienste stehenden Bewerbern sind im Dienstwege einzubringen; alle übrigen Bewerber haben ihre Gesuche unmittelbar beim Kriegsministerium (Marinesektion) einzureichen. Vom Tage der Einreichung des Aufnahmgesuches bis zu dessen Erledigung sind die Bewerber verpflichtet, dem Kriegsministerium (Marinesektion) jeden Wechsel ihres Aufenthaltsortes anzuzeigen. Nach getroffener Auswahl erfolgt die Aufnahmprüfung. Die Einberufenen erhalten eine Marschroute und haben die Reiseauslagen zum Prüfungsorte sowie eventuell zurück aus eigenem zu bestreiten. Jedoch werden jenen, die in der Folge zu provisorischen Marinekommissariatsleuten ernannt werden, die Reiseauslagen vergütet. Die Aufnahmprüfung beschränkt sich lediglich auf den Nachweis der Kenntnis der deutschen Sprache und findet in der zweiten Hälfte des Monats September nach nochmaliger ärztlicher Untersuchung der Bewerber in Pola beim k. und k. Hafenadmiral statt; jene Bewerber, welche die Aufnahmprüfung mit befriedigendem Erfolge bestanden haben, werden sodann zu provisorischen Marinekommissariatsleuten ernannt. Mit dem Tage der Ernennung treten die provisorischen Marinekommissariatsleuten in den Genuß der mit jährlich 1440 K normierten Lage und des normierten Hafenschiffskostgeldes. Desgleichen erwächst der Anspruch auf den Equipierungsbeitrag von 600 K, wovon 400 K sogleich nach der Ernennung zum provisorischen Marinekommissariatsleuten erfolgt werden. Nach Ablauf von 2½ Jahren haben die provisorischen Marinekommissariatsleuten die Marinekommissariatsprüfung abzulegen und werden im Falle eines befriedigenden Resultates zu effektiven Marinekommissariatsleuten ernannt. Es obliegt ihnen sodann eine vierjährige, vom Tage der Ernennung an zu zählende Präzedenzpflicht. Bei sich ergebenden Aperturen werden sie zu Marinekommissariats zweiter Klasse befördert.

— (Sperrung der St. Jakobsbrücke.) Die Polizeidirektion hat auf Grund des § 7 der kais. Verordnung vom 20. April 1854, R. G. Bl. Nr. 96, das Fahren mit jedwedem Fahrzeug, das Reiten und den Viehtrieb auf der St. Jakobsbrücke bis auf Widerruf verboten. Ebenso wird jedes weitere Verweilen und Ansammeln der Passanten auf der Brücke strenge untersagt. Übertretungen dieser Kundmachung werden nach § 11 der zitierten Verordnung mit Geldstrafen von 2 bis 200 K, bezw. mit Arrest von sechs Stunden bis 14 Tagen geahndet.

— (Bereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Zweigvereines „Podružnica Narodno-socialne zveze v Ročevju“ mit dem Sitze in Gottschee nicht untersagt.

— (Die Fronleichnamsprozessionen) fanden gestern bei günstigem Wetter unter dem üblichen Gepränge statt. An der Domprozession, bei der der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglič das Allerheiligste trug, beteiligten sich u. a. Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz, Herr Landeshauptmann Dr. Sušteršič, Beamte aller Ressorts, Mitglieder des gemeinderätlichen Klubs der Slowenischen Volkspartei, zahlreiche Vereine mit Fahnen, die Schüler der hiesigen Mittelschulen und verwandter Anstalten sowie viele sonstige Anhängliche.

— (Veränderungen im städtischen Dienste.) In der jüngsten vertraulichen Sitzung des Laibacher Gemeinderates wurde eine Reihe von Personalangelegenheiten der Erziehung zugesprochen. Der Direktor des städtischen Elektrizitäts- und des Wasserwerkes, Herr Alois Cihla, wurde mit Rechtswirksamkeit vom 1. November 1913 ad personam in die sechste Rangklasse befördert. Ernannt wurden: der Direktor des städtischen Schlachthaus, Herr Paul Skale, zum städtischen Obertierarzt I. Klasse in der siebenten Rangklasse; die städtischen Ärzte Herren Dr. Bartholomäus Demšar und Dr. Mauritijs Rus zu städtischen Ärzten erster Klasse mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober 1914. Der städtische Heizer und Arbeiteraufseher Herr Vinzenz Magister wurde auf seinem Dienstposten definitiv bestätigt.

— (Hauptferien an Volks- und Bürger Schulen.) Für die Volks- und Bürger Schulen ist im allgemeinen eine zehnmonatige Schuljahrsdauer und eine zweimonatige Dauer der Hauptferien festgesetzt und bestimmt, daß an Orten, wo sich über den Rahmen der Volksschule hinausreichende öffentliche Lehranstalten mit zweimonatigen Hauptferien befinden, die Hauptferien an den Volksschulen mit jenen der erwähnten Lehranstalten zusammenfallen. In solchen Orten dauern daher die Hauptferien an Volks- und Bürger Schulen ebenfalls vom 16. Juli bis 15. September. Es kann aber nach der Schul- und Unterrichtsordnung den Interessen von Familien, deren Kinder teils die Volks- oder Bürgerschule, teils die Mittelschule besuchen und die sofort nach Schluß des Unterrichtes der Mittelschule die Stadt zu verlassen wünschen, im Wege besonderer Schulerleichterung Rechnung getragen werden. Zu diesem Zwecke wurden die Direktionen, bezw. Leitungen der Volks- und Bürger Schulen an Orten, an denen sich über den Rahmen der Volksschule hinausreichende Lehranstalten befinden, angewiesen, in solchen Fällen über Ansuchen der Eltern oder ihrer Stellvertreter den Kindern das Ausbleiben vom Unterrichte für die auf die Zeit nach Schluß des Unterrichtes an Mittelschulen z. entfallenden Tage des Schuljahres zu gestatten und den Eltern oder ihren Stellvertretern über deren Wunsch und auf deren Kosten die Schulnachricht, bezw. das Halbjahrszeugnis, nach Schuljahrschluß mittelst Post einzusenden.

— (Die Staatsprüfungen aus Staatsrechnungswissenschaft) im Julitermine beginnen Mittwoch den 1. Juli um 8 Uhr vormittags. Die ordnungsmäßig gestellten Gesuche um Zulassung sind bis Montag den 22. d. M. beim Statthaltereirechnungsdepartement in Graz, Burggasse Nr. 2, einzureichen und mit dem Inskriptionsausweise, dem Taufschneide, ferner mit Ausweisen über die Lebensstellung sowie den bisherigen Studiengang und Angaben über die zum Studium benötigten Beihilfe zu belegen.

— (Telephonwesen.) Mit 10. d. M. wurde der Telephonverkehr zwischen Triest und Laibach einerseits und Zalaszentgrot (Ungarn) andererseits eingeführt. Die Sprechgebühr beträgt für ein einfaches Dreiminutengespräch 4 K.

— (Promotion.) Der Kandidat der Philosophie Herr Paul Breznik, Sohn des Rudolfswerter Gymnasialdirektors, wurde am 10. d. M. an der Universität in Wien zum Doktor der Philosophie promoviert.

— (Todesfälle.) In Wien ist vorgestern Seine Excellenz der gewesene Finanzminister Dr. Robert Meyer, der als Präsident an der Spitze der Statistischen Zentralkommission stand, im 69. Jahre gestorben. Er zählte zu den hervorragenden Vertretern der Finanzwissenschaft und finanzrechtlichen Praxis. — In Rudolfsort ist ebenfalls vorgestern Herr Hofrat Josef Gerdesi, Kreisgerichtspräsident i. R., gestorben. Der Verbliebene war ein ausgezeichnete, pflichttreuer Beamter, dessen verdienstliches Wirken an Allerhöchster Stelle durch die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse anerkannt wurde. Die Städte Rudolfsort und Weizelburg ehrten ihn seinerzeit durch die Ernennung zum Ehrenbürger. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags statt.

— (Ausgrabung der „Matica Slovenska“ am 4. Juni.) Der Vorstehende gedenkt des verstorbenen Prof. Škerlić und berichtet sodann über den Stand der Landkarte der von den Slowenen bewohnten Gebiete. Es wird der Beschluß gefaßt, die Landkarte im Norden und im Süden teilweise zu erweitern. Die Frage, ob das Depotum Gofa als eine Stiftung anzusehen sei, bleibt noch in suspensa. Die Gedenktafel für den Schriftsteller Tedina wird in Mannsburg wohl noch heuer enthüllt werden können; in dieser Angelegenheit wird mit den Lokalvereinen in Fühlung zu treten sein. — An der Ent-

hüllung des Odravski-Denkmales nimmt die „Matica“ durch ihren Kassier, Direktor M. Kober, teil. Für den Monat August wird eine Zusammenkunft der Vertrauensmänner einberufen werden. Die Stiftung Vladimir Jlesic, wodurch die „Matica Slovenska“ bei der Herausgabe der „Hrvatska Inizica“ unterstützt werden soll, wird angenommen.

— (Vermählung.) In Krainburg hat sich Herr Karl Schindler, Kanzleibeamter in der Walzmühle des Großindustriellen Vinko Majdic, mit Fräulein Fanny Pollak, Tochter der Hausbesitzerin und Lederwarenhändlerin Frau Maria Pollak, vermählt.

— (Der Zirkus Karl Kludsky) wird morgen früh, von Klagenfurt kommend, in zwei Sonderzügen hier eintreffen. Heute abends um 11 Uhr tritt unmittelbar nach Schluß der letzten Produktion in Klagenfurt eine Abteilung von etwa 60 Mann zu den Abbrucharbeiten an, und schon nach Verlauf von kaum einer Stunde wird der gesamte Wagenpark zur Verladungsrampe gebracht, wo die eigens zu diesem Behufe gut abgerichteten Elefanten die Transportwagen auf die bereitstehenden Eisenbahnwaggons schieben. Gegen 3 Uhr früh ist das gesamte Material verladen. Nach Ankunft des ersten Sonderzugs in Laibach werden die Wagen sofort von den Elefanten abgeladen und dann von Expeditionspferden auf den Aufstellungsplatz an der Lattemannsallee transportiert. Schon nach einigen Stunden ist eine kleine Zeltstadt entstanden und spätestens gegen 2 Uhr nachmittags so weit fertig, daß die inzwischen angekommenen dressierten Tiere in ihren Zelten untergebracht werden können. Der Transport der Tiere von der Bahn dürfte gegen 2 Uhr vor sich gehen; die Zirkusleitung warnt dringendst, sich dabei dem Elefantentransport zu sehr zu nähern. Um 5 Uhr nachmittags ist die gesamte Installation beendet.

— Der Zirkus hat einen Fassungsraum für 5000 Personen; er wird von einer eigenen elektrischen Lichtanlage glänzend beleuchtet. Angesichts des großen Interesses, das sich für das Unternehmen allenthalben kundgibt, wird empfohlen, sich die Plätze durch rechtzeitigen Einkauf der Karten im Vorverkauf in der Trafik Cesarek in der Schellenburggasse zu sichern. Die Eröffnungsvorstellung findet morgen um 8¼ Uhr abends statt.

— (Zirkus Charles.) Diese größte Schau Europas weist bereits in Bayern. Die Presse rühmt das Riesentheater als eine Universalchau und als ein Abbild der gediegensten Künste aller Länder. Der Zirkus wird in kurzer Zeit in Laibach eintreffen. Nebst den aus den Reservatgebieten Amerikas angelangten majestätischen Sioux-Indianern werden Charles' größter reisender Tierpark, worin sich die seltensten Tiere, wie Giraffen, Tapire, Rhinocerosse und Nilpferde, befinden, weiters die Vorstellungen selbst das größte Interesse erregen.

— (Sonnwendfeier des Laibacher Deutschen Turnvereines.) Der Turnrat ersucht uns um folgende Mitteilung: Sonntag den 21. Juni veranstaltet der Laibacher Deutsche Turnverein auf der Schießstätte (Rosenbach) eine Sonnwendfeier. Die reichhaltige Festordnung enthält Vorträge der Sängerrunde des Vereines und des deutschen Gesangsvereines „Vortwärts“, Musikstücke des deutschen Salonorchesters und in weiterer Folge den Sonnwendspruch, einen Fackelzug der Turner usw. Die Vorbereitungen sind im besten Gange; ein tätiger, bewährter Damenauschuß hat sich ebenfalls zur Ausgestaltung des Festes in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Spenden für den Glückshafen, um die wir gleichzeitig ersuchen, wollen beim Kasinodienner (erster Stock) abgegeben, bezw. dort Aufträge zur allfälligen Abholung hinterlassen werden. Ein froher Tanz im Freien wird das Volksfest beschließen. Die Festordnung kommt demnächst zur Veröffentlichung.

— (Die Automobilverbindung Krainburg-Eisenkappel) dürfte doch in absehbarer Zeit verwirklicht werden. Am 18. d. M. findet die kommissionelle Fahrt statt. Durch diese Verbindung, für die besonders in Kranten reges Interesse herrscht, würde der Fremdenverkehr im romantischen Kankertal und im idyllisch gelegenen Oberseeland, wie nicht minder in der bereits gut besuchten Sommerfrische Bellach bei Eisenkappel bedeutend gehoben. Auch die bestehende Pferdepösfahrt von Krainburg nach Oberseeland soll, wie verlautet, durch eine Autopösfahrt ersetzt werden.

— (Spende.) Herr Notar Anton Slamberger in Krainburg hat der dortigen Gymnasialstudentenliche aus Anlaß der Vermählung seiner Tochter Zula mit dem Advokaturkandidaten Herrn Dr. Beno Saboth den Betrag von 50 K gespendet.

— (Eröffnung der Omnibuslinie Wocheiner Feistritz-Weekiner See.) Um dem allgemeinen Wunsche nach einer billigen und guten Kommunikation von der Station Wocheiner Feistritz zum Wocheiner See zu entsprechen, wird auch heuer eine vom Landesverbande für Fremdenverkehr und Touristik in Krain subventionierte Omnibuslinie ab 28. d. M. eingeführt werden, die mit soliden Omnibuswagen verkehrt und folgende Stationen haben wird: Bahnhof Wocheiner Feistritz, Hotel St. Johann, Hotel Hl. Geist, Hotel Zlatorog. Die Fahrpreise zu diesen Stationen sind: 60 h St. Johann, 70 h Hl. Geist und 1 K Hotel Zlatorog. Vorläufig werden die Omnibusse dreimal täglich, und zwar um 8 Uhr 50 Min. früh, um 10 Uhr 40 Min. mittags und um 2 Uhr 10 Min.

nachmittags von Wocheiner Feistritz abgehen. Die von Laibach in der Frühe abgehenden Züge haben in Feistritz an diese Omnibuslinie Anschluß. Die Rückfahrt erfolgt über die genannten Stationen auch dreimal täglich, so daß der Besuch der herrlichen Wocheiner Feistritz und Touristik hat für diese Omnibuslinie auch eine genaue Fahrordnung nebst Fahrpreisen herausgegeben. Die Omnibuslinie hat den Zweck, den Ausflüglern die Fahrt zu verbilligen, aber auch die Kurgäste der einzelnen Wocheiner Hotels durch eine bequeme Kommunikation zu verbinden und hiemit das gesellschaftliche Leben in der Wocheiner Feistritz zu heben. Die Omnibuslinie bleibt bis 8. September l. J. in Betrieb.

— (Krankheitsbewegung.) Im öffentlichen Krankenhaus in Gurfeld verblieben Ende April 64 Kranke in Behandlung. Im Mai wurden 94 kranke Personen aufgenommen, von denen 66 kranke Personen auf Ortsfremde entfielen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 158. In Abgang wurden 96 Personen gebracht. Gestorben sind 4 Personen. Mit Ende Mai verblieben 58 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 2041, die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken 13 Tage.

— (Selbstmord.) Eine gewisse Antonia Topolovsek, 21 Jahre alt, aus Belisk kamen, Bezirk Franz, trank am 5. d. M. in Zwischenwässern aus unbekannter Ursache in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Sie wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Landeshospital überführt, wo sie am 8. d. M. starb.

— (Plötzlicher Tod.) Vor kurzem wurde der 48jährige Arbeiter Franz Tavcar auf der Bezirksstraße nächst Villachgraz tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Erstickung konstatiert. Tavcar war epileptisch veranlagt.

— (Schadenfeuer.) Am 5. d. M. vormittags geriet auf bisher unbekannter Weise das Strohdach des Hauses des Besitzers Josef Kulovec in Urna Jela, Gemeinde Töplitz, in Brand, dem in kurzer Zeit dieses Objekt zum Opfer fiel. Der Schaden beläuft sich auf 1200 K, die Versicherung beträgt 500 K.

— (Schadenfeuer.) Am 5. d. M. vormittags brach im Hause des Tischlermeisters Michael Kopac in Brod, Gemeinde St. Veit, ein Feuer aus, das das Wohnhaus, die Stallung und eine Harfe einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf 4500 K, die Versicherungssumme auf 2700 K. Das Feuer griff auch auf das Wohngebäude der Besitzerin Anna Ernovac in Brod über und äscherte auch hier das Wohngebäude, die Stallung und den Drehsboden ein. Die Ernovac erleidet einen Schaden von 4000 K, war aber auf 3500 K versichert. Das Feuer türste durch Funken aus dem Rauchfange verursacht worden sein.

— (Schadenfeuer.) Am 8. d. M. vormittags brach bei der Besitzerin Gertrud Sollar in Ratlschach infolge mangelhafter Reinigung des Rauchfanges ein Feuer aus, das derart rasch um sich griff, daß das mit Stroh gedeckte Haus bis auf die Mauern niederbrannte. Das Feuer konnte durch die Feuerwehr und mehrere Marktschaffens lokalisiert werden. Der Schaden beträgt 2060 K, die Versicherungssumme 1000 K.

— (Verhaftung wegen Falschmeldung.) Vorgestern wurde in der Schellenburggasse ein angeblicher Versicherungsagent wegen Falschmeldung verhaftet. Er hatte sich gänzlich mittellos in einem hiesigen Hotel einlogiert und dem Hotelier erzählt, daß er mit seinem Rade irgendwo gestürzt und, während er bewußtlos auf dem Boden gelegen, seiner Burschaft beraubt worden sei. Auf diese Weise gelang es ihm, dem Hotelier 3 K herauszuloden sowie Verpflegung und Logis auf Kredit zu bekommen. In seinem Besitze wurde ein fast neues Buch-Rad gefunden. Es besteht der dringende Verdacht, daß er das Rad auf unrechtmäßige Weise erworben habe. Das Rad ist schwarz lackiert und trägt die Fabriknummer 48.411. In der ledernen Werkzeugschale befindet sich eine kleine, flache Feile ohne Heft, ein Schraubenzieher, ein alter, teilweise verrosteter Zimmerschlüssel mit der eingedruckten Nummer 17 und eine Stampiglie mit der Aufschrift „Thomson Johnson & Schremsbury Hong-Kong.“

— (Schwer verletzt.) Unlänglich eines vor einigen Tagen in Potosla vas, Bezirk Littai, zwischen mehreren Burken entstandenen Raufes wurde der Besitzer John Stephan Godeli durch Messerstiche in den Rücken schwer verletzt.

— (Ein schwerer Hufschlag.) Der zwei Jahre alte Millersohn Otto Malovec in Selo bei Moste kam am 7. d. M. einem Pferde zu nahe und erhielt von diesem einen Hufschlag an den Kopf, wodurch er schwer verletzt wurde.

— (Tödtlich verunglückt.) Am 8. d. M. vormittags war der 24jährige, verheiratete Reuschler und Bergarbeiter Johann Jakšic mit zwei Bergarbeitern in der Grube Marienbau des Kohlenbergwerkes in Karmel mit der Zimmerung beschäftigt. Als er während der Aufstellung eines Stempels auf einer Leiter stand und, um den Stempel einzupassen, oberhalb das Material etwas abgrub, löste sich eine Kohlenmasse ab. Jakšic fiel infolge dessen seitwärts und schlug mit dem Kopfe an die gegenüberliegende Kohlenwand auf. Er erlitt auf der rechten Stirnseite eine große klaffende Wunde und starb nach einigen Stunden.

Samstag 13.
Sonntag 14.
Montag 15.

§ 80

Absatz II. Ehe auf Probe.
Lustspiel in 3 Akten. Voll würzigen Humors und feinsten Pikanterie
mit Wanda Treumann und Vigo Larsen im
10 Heller Preiserhöhung.

Kino Ideal.

— (Ausgebliebene Post.) Die uns sonst auf postalischem Wege zukommenden Telegramme des k. k. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus sind heute ausgeblieben.

— (Radrennen Krainburg-Laibach.) Der Vorstand des „Klub slovenskih kolesarjev Ljirija“ ersucht uns mit Rücksicht auf die in der Nummer 129 unseres Blattes erschienene Notiz „Radrennen Krainburg-Laibach“ um Veröffentlichung des nachstehenden Kommentars: Die Veranstaltung trug von allem Anfang an einen rein internen, klubsportlichen Charakter, welcher Umstand wohl jedermann, der sich für das Rennen interessierte, von vornherein wohl bekannt sein mußte. Als nun vor dem Rennen bekannt wurde, daß der Inhaber der Firma Camernik & Komp., Herr Wolf, zum Rennen die ersten Champions Gregl, Kofler, Krammer, Duschinsky und Podgoršek angemeldet hatte, die für das Rennen als Mitglieder in den Klub eintreten, und dann auf seiner Marke starten sollten, erklärten alle Mitglieder des Klubs, unter diesen Umständen nicht mitstarten zu wollen, da ja dann der Ausgang des Rennens vom klub-sportlichen Standpunkte aus kein Interesse mehr bieten konnte und die ganze Veranstaltung dann wohl nur in eine Reklame zugunsten einer bestimmten Marke ausgefallen wäre, die vom rein sportlichen Standpunkte aus abzulehnen war. Es blieb also im Interesse des Gelingens der geplanten Veranstaltung dem Ausschusse nur ein Weg: die angemeldeten Fahrer abzulehnen. — Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß ein gegenteiliges Handeln zu einer Disqualifizierung des Klubs von Seiten des „Österreichischen Radsportauschusses“ führen würde, dem unser Klub untersteht.

— („Rund um den Götzer Karst.“) Der Götzer Radsportauschuss, als dessen Präsident Herr Michelangelo Baron Zojs fungiert, veranstaltet übermorgen bei jeder Witterung eine Radwettkampf „Rund um den Götzer Karst“ (140 Kilometer). Beginn des Rennens um 10 Uhr vormittags. Start: Götz, auf der Straße nach Lucinico (Podgora); Ziel: Götz, im Rosental (Tivoli). Ankunft des Siegers vor 3 Uhr nachmittags. Die Fahrer werden u. a. Senofetsch (Hauptkontrolle), Bräwald und Wippach passieren. Für das Wettfahren sind elf Ehrenpreise im Gesamtwerte von 1000 K. ausgesetzt, und zwar sechs Spezialpreise für Fahrer der Radsportkompanien, ein Spezialpreis für besondere Leistung demjenigen, der keinen Ehrenpreis mehr erringen konnte, und ein Spezialpreis für den besten Vereinsfahrer in Götz-Gradiska. An der Wettkampf werden u. a. Herr Franz Ogrič vom slovenischen Radsportklub „Ljirija“ in Laibach und Herr Rud. Podgoršek vom Infanterieregiment Nr. 27 in Laibach teilnehmen. Das dritte Korpskommando hat den Angehörigen des Heeres und der Landwehr des dritten Korps die Teilnahme am Radrennen bewilligt.

— (Unfall.) Der Diener der Apotheke Sznit am Marienplatz war vorgestern vormittags mit dem Reinigen der Lampe vor der Apotheke beschäftigt. Auf einer Leiter stehend, verlor er das Gleichgewicht und kletterte sich an den oberhalb der Tür angebrachten Hirschen. Dieser gab nach und der Diener stürzte samt ihm auf die Straße, wobei er schwere Verletzungen erlitt.

— (Tödlisch verunglückt.) Wie uns mitgeteilt wird, kam vor kurzem der bei der Besitzerin Maria Sterjanc in Jarše bedienstete Knecht Andreas Volta beim Transport von Bodenstreu, als der Wagen auf einer Steile umkippte, unter den stürzenden Wagen zu liegen, wobei er sich derart schwere Verletzungen zuzog, daß er als Leiche hervorgezogen wurde.

— (Mißhandelt.) Der 47 Jahre alte Einwohner Jakob Kopriva in Pegg bei Egg besuchte unlängst mehrere Gasthäuser und bezog sich derart, daß er abends auf dem Heimwege neben der Bezirksstraße liegen blieb. Gegen Mitternacht kamen mehrere Ortsburschen und begannen ohne jedwede Ursache den wehrlosen Kopriva zu mißhandeln. Während ihm der eine mit einem Steine auf den Kopf schlug, bearbeiteten ihn die anderen mit Holzknechten und Fußtritten, so daß er mehrfache Verletzungen erlitt.

— (Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 24. bis 31. v. M. 66 Ochsen, 6 Stiere und 12 Kühe, weiters 218 Schweine, 256 Kälber, 35 Hammel und 95 Kühe geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 3 Schweine, 73 Kälber und 30 Kühe nebst 763 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 5ten bis 8. Juni: eine alte Handtasche samt einer Geldbörse mit 1,42 K., ein Hauserschlüssel, eine Hundemarke Nr. 379/1914 Laibach, ein schwarzer Regenschirm, 58 h Kleingeld, ein schwarzer Damenschirm, eine schwarze Damentasche mit einem Gebetbuche, ein Hundehalsband mit der Marke 145 und ein goldener Ring mit einem roten Steine.

— (Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 5ten bis 8. Juni: eine graue Geldbörse mit etwa 12 K., verloren am 1. Juni, eine schwarze Geldbörse mit etwa 23 K in Kleingeld, eine Banknote zu 20 K, verloren am 4. Juni, ein goldenes Armband mit einer Uhr und Perlmutterschale, eine silberne lange Uhrkette mit einer Damenuhr und ein goldenes Ohrgehänge mit drei Brillanten in Form eines Kleeblattes.

— (Ein entrappter Fahrraddieb.) Montag früh beobachtete ein Verzehrungssteueraufscher einen Mann, der im Hofe der Firma „Balkan“ ein Fahrrad entwendete und davonfahren wollte. Der Aufseher hielt den Dieb auf der Wienerstraße an und übergab ihn einem Wachmann. Er entpuppte sich als der 1888 geborene, gegen die Sicherheit des Eigentums äußerst gefährliche und

schon oft abgestrafte Knecht Josef Cepel aus dem Steiner Bezirke. Cepel behauptet, daß er sich das Rad nur für kurze Zeit zu einer Spazierfahrt habe ausleihen wollen, worauf er es zurückgebracht hätte. Er wurde dem Landesgericht eingeliefert.

(Ein bewährtes Mittel gegen Fettleibigkeit) ist nach vielen ärztlichen Gutachten das echte Hunyadi Janos-Bitterwasser, da es den Stoffwechsel fördert und belebt. Bei systematischem Gebrauch dieses durch stets konstante Zusammenfassung in allen aktiven Bestandteilen ausgezeichneten natürlichen Bitterwassers und bei entsprechender Diät ist die Abnahme des Körpergewichtes wesentlich und anhaltend. Damit sind auch die kritischen Blutwässerungen nach dem Kopfe behoben, so daß der ganze Organismus durch Hunyadi Janos-Bitterwasser begünstigt wird. Darum hat ein bekannter deutscher Arzt und Universitätsprofessor, den Satz des berühmten vordrillischen Malers Apelles variierend, das Wort geprägt: „Nulla dies sine Hunyadi Janos“ — „Kein Tag ohne Hunyadi Janos!“ 1672

Die Mitternachtsstunde, ein Sensations-Beltschlager der Nordisfilm-Ko., von Laurids Brunn, kommt heute am Spezialabend im Kino „Ideal“ zur Vorführung. Es ist ein Drama in fünf Akten aus dem Leben der Bergwerkleute entnommen. — Samstag den 13. d. M. das herrliche Lustspiel „§ 80, Absatz II.“ 2480

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein 40.000 Kronenpreis für das Drama einer Frau.) Die in literarischen Kreisen Amerikas mit Spannung erwartete Entscheidung der Preisrichter über die Erteilung des von dem New Yorker Theaterdirektor Winthrop Ames ausgesetzten großen Preises für das beste amerikanische Drama ist nun gefallen. Der Preis besteht in einem festen Tantiemenvorschuss in der Höhe von 40.000 Kronen und weiterhin in acht Prozent von den Bruttoeinnahmen des Werkes. Die Preisrichter haben nach zehmonatlicher Arbeit unter den 1600 anonym eingereichten Manuskripten ihre Entscheidung getroffen und das Drama „Kinder der Erde“ preisgekrönt. Das Werk spielt in einem ländlichen neuenglischen Milieu. Es ergab sich, daß der Autor dieses Dramas die 57jährige Miß Alice Brown aus Boston ist, die bisher nur durch kleine Novellen und Aufsätze hervorgetreten war. Unter den Bewerbern um den 40.000 Kronenpreis befanden sich bekannte amerikanische Dramatiker.

— (Richard Strauß,) der am 11. d. M. seinen 50. Geburtstag feierte, ist ein richtiges Wunderkind gewesen. Bevor er noch buchstabieren konnte, hat er schon komponiert, ein dreistimmiges Lied, eine Polka, die sogenannte Schneiderpolka, und sogar an eine Ouvertüre für Orchester hat er sich gewagt. Aber seine vernünftigen Eltern, der „Horn-Strauß“, so genannt, weil er der erste Hornist der Münchener Hofkapelle war und die Mutter, eine Tochter des Brauereibesitzers Pschorr, erzogen ihn vernünftig und niemand ist „Künstlermädchen“ und Genialitätsdemonstrationen weniger geneigt als Strauß. Beim Dirigieren „verschmäh“ er die schöne Linie der Stabführung, bezeichnet im Affekt sogar sehr edle Figuren, kniet mit den Knien ein und schwebt, in aufgeregten Momenten auf den Zehen balancierend, weit vornübergebeugt, mit ausgebreiteten Armen, wie ein großer Raubvogel über dem Orchester. Seine Kompositionen aus der Gymnasialzeit, darunter ein Chor aus der Sophokleischen „Elektra“, wurden alle öffentlich aufgeführt und mit Beifall aufgenommen, aber das verleitete ihn nicht, das ernste Studium hintanzusetzen. Er selber sagt: „Mein Vater hielt mich streng dazu an, die alten Meister zu studieren. Durch deren Durcharbeitung legte ich einen festen Grund. Man kann Wagner und die Modernen nicht verstehen, wenn man die grundlegenden Klassiker nicht studiert hat. Da bringen mir junge Komponisten voluminöse Manuskripte und fragen mich um meine Meinung darüber. Ich schaue mir die Sachen durch und sehe gewöhnlich, daß sie da anfangen, wo Wagner aufgehört hat. Ich sage dann immer: Mein lieber, guter Mann, gehen Sie nach Hause und studieren Sie die Werke von Bach, die Sinfonien von Haydn, Mozart, Beethoven, und wenn Sie das alles bemerkt haben, dann kommen Sie wieder zu mir. Ohne daß jemand die Bedeutung der Entwicklung von Haydn über Mozart zu Beethoven und Wagner vollkommen versteht, kann niemand, auch diese Jüngsten nicht, weder die Musik Wagners, noch die eines seiner Vorgänger nach ihrem richtigen Wert beurteilen! Wie merkwürdig, daß Strauß das sagt, mögen diese jungen Leute meinen; aber ich gebe ihnen den Rat nach meiner eigenen Erfahrung.“

— („Jubljanski Zvon.“) Inhalt des Juniheftes: 1.) Franz Albrecht: Mysteria dolorosa. 2.) Jvo Peruzzi: Durch das Leben. 3.) Vilko Mazi: Der Amerikaner. 4.) Franz Albrecht: Eine Hymne. 5.) Niko: Ein Brief über den Fischer. 6.) Dr. Fr. Flešić: Geschichte der kroatischen Literatur. 7.) Josef Strbinšek: Die böhmischen Ortsnamen in Slovenischen. 8.) J. R. Glaser: Ein Sommernachmittag. 9.) L. Pintar: Über Ortsnamen. 10.) Jvan Lah: Der Roman von der Frau Anna und dem Studenten Aurelius. 11.) Literaturberichte (mit Beiträgen von J. Wester und Dr. Fr. Flešić). 12.) Nekrologe.

— („Slovani.“) Inhalt der 6. Nummer: 1.) Jvan Canfar: Das Totenmahl. 2.) Dr. Jano Lokar: Der vorjährige Wettbewerb um den Nobelpreis. 3.) M. Bugelj: Albina und die beiden Gemäler. 4.) Jvan Albrecht: Frühling. 5.) † Protoposlov Kretanov: Ein geladener Unberufener. 6.) Mojs Gradnik: Die

Elbäume. 7.) Albin Ogrič: Neue Bahnen. 8.) Aus dem Nachlasse J. Murn-Mesandrov. 9.) Jvan Albrecht: Der Bauer finkt. 10.) R. Kenda: Die 500-jährige Feier der letzten Herzogseinkünfte auf dem Zollscheide. 11.) Stano Kosovel: In schwerem Augenblicke. 12.) Literatur. — Das Heft enthält fünf Illustrationen nach einer Zeichnung, bezw. nach Gemälden von S. Magolič.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 6. Juni 1914 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Kühe der Pferde im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Zirkle (1 Ort, 1 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Abelsberg in den Gemeinden Dornegg (2 Orte, 2 Geh.), Grafenbrunn (3 Orte, 6 Geh.), Jablanitz (2 Orte, 2 Geh.), Rosana (3 Orte, 4 Geh.), Slavina (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gottsche in den Gemeinden Niederdorf (2 Orte, 2 Geh.), Soderstich (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Bischofsfeld (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Großgaber (1 Ort, 1 Geh.), Leskovec (1 Ort, 1 Geh.), Obergrub (4 Orte, 4 Geh.), Bobborst (1 Ort, 3 Geh.), St. Veit (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Voitsch in den Gemeinden Altemarkt (5 Orte, 7 Geh.), Laas (1 Ort, 3 Geh.), Oblat (1 Ort, 1 Geh.), Zirknitz (4 Orte, 6 Geh.); im Bezirke Rudolfsbrunn in den Gemeinden Ambras (1 Ort, 1 Geh.), Döberitz (2 Orte, 3 Geh.), St. Michael-Stopitsch (1 Ort, 1 Geh.), Pöllandl (1 Ort, 1 Geh.), Seisenberg (3 Orte, 5 Geh.), Tschermoschnitz (1 Ort, 1 Geh.).

Rotlauf der Schweine im Bezirke Abelsberg in den Gemeinden Rosana (1 Ort, 1 Geh.), Lake (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gottsche in den Gemeinden Ebental (1 Ort, 3 Geh.), Großschütz (1 Ort, 1 Geh.), Reßfeld (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gurktal in den Gemeinden Landstraß (1 Ort, 1 Geh.), Zirkle (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Brunnndorf (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Arzise (1 Ort, 1 Geh.), Großgaber (1 Ort, 1 Geh.), St. Lamprecht (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Hfling (1 Ort, 1 Geh.), Bresnitz (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfsbrunn in den Gemeinden St. Michael-Stopitsch (2 Orte, 2 Geh.), Treffen (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Lutowitz (1 Ort, 1 Geh.); in der Stadt Laibach (1 Ort, 1 Geh.).

Tuberkulose der Rinder im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Rudnik (1 Ort, 1 Geh.).

J. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 6. Juni 1914.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 10. Juni. Schabinger, Forstmeister, f. Gemahlin u. Sohn, Gottsche. — Paul, Disponent, Eberstein. — Mollit, f. k. Richter, f. Gemahlin, Götting. — Saler, Beamter, Gili. — Eber, Baar, Humberger, Kiste, Wien. — Brockl, Kfm.; Gregor, Kfm., Graz. — Anelli, Monti, Kfm., Triest. — Waffermann, Kfm., Hamburg. — Schwabl, Privatier, f. Gemahlin, Wien. — Saria, Kfm., Marburg. — Mally, Kfm.; Schöberl, Niederhofer, Privatier, Fürstfeld. — Baki, Baumeister, Hfling.

Am 11. Juni. Weith, Werkdirektor, Karmel. — Ethel, Hefz, Private, Chicago. — Scheuer, f. u. f. Hauptmann, Pola. — Starz, f. u. f. Oberleutnant, f. Gemahlin, Villach. — Gafibz, Beamter, f. Gemahlin; Trager, Chauffeur, Graz. — Prochasta, Chauffeur, Payerbach. — Lulas, Kfm., f. Gemahlin, Gili. — Ruzic, Kfm., Fiume. — Marcon, Kfm., Strasshof. — Jariš, Kfm., Klagenfurt. — Epstein, Kfm.; Kufovina, Privat, Triest. — Schaffer, Private, Sittich. — Stoffe, Student, Innsbruck. — Handofsky, Hartmann, Kral, Sefyra, Kfm., Wien. — Silberstein, Kfm., Prag. — Schembera, Kfm., Znam. — Hueber, Kfm., Br. Neustadt. — Kruschitz, Kfm., Goslar, Harz. — Pischler, Kfm., Karstadt.

Grand Hotel Union.

Am 10. Juni. Kaprey, f. u. f. Oberleutnant; Wöhr, Heilbronn, Buszkeiler, Kiste; Klapp, Spiger, Lustig, Morawitz, Kimef, Hofmann, Bod, Güttnier, Brandstätter, Ulrich, Ransl, Weiner, Spigl, Kiste, Wien. — Heber, f. u. f. Leutnant, Graz. — Dr. Benkovic, Reichsratsabgeordneter, f. Gemahlin, Gili. — Posinger, Direktor, Abbazia. — Gratun, Bankbeamter, Pilsen. — Dr. Sipek, kgl. Rotor, Sissef. — Merz, Ingenieur, Brunn. — Gröschl, Heintzmann, Kiste; Hospodar, Kfm., Triest. — Fuchs, Kfm., Klagenfurt. — Pame, Kfm., Dombövar. — Homburg, Kfm., Kassef. — Guttmann, Kfm., Prag. — Arto, Großkaufmann, Agram.

Am 11. Juni. Dr. Huber, f. u. f. Oberstabsarzt; Buzel, Privat; Egger, Rosenthal, Kiste, Graz. — Dr. Kulovic, Advokat, Marburg. — Marnel, Bauunternehmer, Weis. — Ritter von Bertel, Privat, Mandica. — Jamsel, Advokaten-gattin, Littai. — Weisch, Private, Cernit. — Gasser, Singer, Wagner, Kiste; Bad, Prottonovic, Vanterbeck, Kiste, Wien. — Bozic, Kfm., Efig. — Kravanja, Kfm., f. Gemahlin, Zirknitz. — Kofler, Kfm.; Schilizzi, Kfm., Triest. — Banais, Kfm., Prag. — Simel, Kfm., Pilsen. — Edhardt, Kfm., Ebn. — Fuchs, Kfm., Gablons.

Eine Serie künstlerischer Reklame-Marken haben die Bersonwerke, Wien, VII., herausgegeben und erhält jedermann diese nach Einsendung einer 5 Heller-marke gratis zugesandt. 2478 a

Im Wildbad Markt Tüffer, Steiermark, sind die Renovierungsarbeiten beendet, und ist die Saison in dem althergebrachten Thermalbad wieder eröffnet. U. a. Kurgästen waren bereits anwesend: Graf und Gräfin Julius Pálffy, Gräfin Anna Jerningham, Clotilde Edle v. Szinics, Dr. Hermann Kraszma mit Gemahlin, Konsistorialrat Matthias Defar, Generalmajor Josef Cordier v. Löwenhaupt mit Gemahlin. 2333 a

Lottoziehung am 10. Juni 1914

Graz: 56 10 15 66 81

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
10.	2 U. N.	733.3	16.2	SD. mäßig	bewölkt	
	9 U. M.	32.5	15.4	ND. mäßig	teilw. heiter	
11.	7 U. F.	32.1	14.5	SD. schwach	bewölkt	2.9
	2 U. N.	31.4	21.2	SW. g. stark	teilw. heiter	
	9 U. M.	32.0	14.8	S. mäßig	heiter	
12.	7 U. F.	31.5	13.8	ND. schwach	teilw. heiter	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch beträgt 16.0°, Normale 17.2°.
Das Tagesmittel der Temperatur vom Donnerstag beträgt 16.8°, Normale 17.3°.



5239 21



Amalia Gerdešič gibt allen Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte, der hochwohlgeborene Herr

Josef Gerdešič

k. k. Hofrat und Kreisgerichts-Präsident in R., Inhaber des Eisernen Kronenordens III. Kl., Ehrenbürger der Städte Rudolfswert und Weichselburg usw.

heute um 1 Uhr Nachmittag nach langer, schwerer Krankheit und nach Empfang der hl. Sterbesakramente, 80 Jahre alt, ruhig im Herrn verschieden ist.

Die Beerdigung der sterblichen Hülle findet am 12. Juni um 1/2 5 Uhr Nachmittag von der eigenen Villa aus auf den hiesigen Friedhof statt.

Das hl. Totenamt wird am 17. Juni um 1/2 10 Uhr in der hiesigen Kapitelkirche celebriert werden.

Den unvergeßlichen Verblichenen empfehle ich einem frommen Andenken.

RUDOLFSWERT, am 10. Juni 1914.

Um stilles Beileid wird gebeten.

2450

E 43/14/10

Dražbeni oklic.

Na licu mesta v Rovtah, pričenshi pri hiši št. 80, vrši se dne

7. julija 1914, ob 9. uri dopoldne

dražba zemljišča vl. št. 42, k. o. Rovte, po sledečih parcelnih skupinah:

Skupina	Parc. št.	Označba nepremičnin	Cenilna vrednost		Najmanjši ponudek	
			K	h	K	h
I.	153	a) hiša, svinjak, hlev	6369	80	4247	—
	154	b) mala hišica				
	214	c) kozolec na 8 štantov				
	337	d) travnik pri kozolecu				
II.	343	njiva	2053	—	1369	—
III.	345	njiva	1198	89	800	—
IV.	346	travnik v grapi	278	70	186	—
V.	349	pašnik nad hišo	1231	30	821	—
VI.	350	travnik nad hišo	619	—	413	—
VII.	351	travnik na griču	312	48	209	—
VIII.	355	travnik «med njivo»	114	08	77	—
IX.	356	travnik	182	72	122	—
X.	358	pašnik	1016	05	678	—
XI.	359/1	gozd	9080	67	6054	—
XII.	359/2	pašnik	220	44	147	—
XIII.	363	njiva	406	40	271	—
XIV.	362/1	gozd	3939	08	2627	—
XV.	358/1	njiva	4576	40	3051	—
XVI.	366/1	pašnik	3607	20	2406	—
XVII.	321/1	travnik	552	75	369	—

Skupini I. spadajo sledeče pritikline: en par konj, 1 šekasta krava, 6 mladih prešičkov, 1 lesen vejak, 1 večji in 1 majši voz, 3 gospodarski vozovi z lojtrami, 1 lahki voziček, 1 lesen plug, 1 železen plug, 3 brane, 3 truge za pesek, 5 kratkih in dolgih verig, 3 vrvi za seno, približno 10 centov škope, 1 žaga, 2 sekiri, 1 lopata, 3 železne vile, 3 lesene vile, 3 lesene grablje, 3 rovnice in 1 cepin.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaja.

Dražbeni pogoji in druge listine so na vpogled pri tem sodišču med uradnimi urami, v sobi št. 7.

C. kr. okrajna sodnija v Logatcu
oddelek II, dne 19. maja 1914.

Depot der

k. u. k. Generalstabskarten

Maßstab 1:75.000.

Preis per Blatt 1 K, in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Fürstl. Auersperg'sches Radioaktives Thermalbad

Töplitz in Krain

Unterkrainer Bahnstation Strascha-Töplitz. Akrotherme von 38° C, über 30.000 Hektoliter radioakt. Thermalwasser täglich, große Bassins, Separatbäder, Moorbäder, Elektrotherapie, Massage, komfortabel eingerichtete Zimmer, vorzügliche Restauration. — Indikationen: Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten etc. Prospekte durch die Badedirektion. — Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. 1572 20—9

Soeben erschienen:

Die wesentlichsten und für den Steuerträger
::: wichtigsten Bestimmungen aus der :::

Vollzugsvorschrift

hinsichtlich

der Einkommensteuer, der Bucheinsicht, des Strafverfahrens, der Tantiemenabgabe

Mit zwei Musterformularen

Anhang zu: Das neue Personalsteuergesetz von

Dr. Julius Knöpfelmacher
k. k. Finanzrat

8°, 9 1/2 Druckbogen, karf. K 1-90


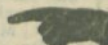
Diese Vollzugsvorschrift, im Formate und Ausstattung dem „Personalsteuergesetz“ angepaßt, ergänzt das Gesetz zur vollkommenen Durchsichtigkeit und Klarheit

2358 6—5

Wichtige Ergänzung zur Personalsteuernovelle
Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2

Zirkus Kludsky


Oesterreichs größtes Schau-Unternehmen,
hat sich seit seinem letzten Gastspiele um
das  **Zehnfache**  vergrößert.

Nur 7 Tage
um keinen Tag länger
vom 13. bis inkl. 19. Juni 1914

Laibach

Eine Schaustellung, wert, meilenweit zu
wandern  **Kartenvorverkauf**
in der k. k. Tabak-Trafik
Fr. Češark, Schellenburggasse 

!! Kludskys Riesen - Monstre - Zirkus - Schau !!

Ein Millionen-Unternehmen, ohnegleichen! 

**Das größte lebende Nil-
pferd der Welt!** Anschaffungs-
preis 30.000 K.



200 Personen
erstklassige Kunstkräfte!

Chinesen Araber Indianer

100 Pferde

Eigene Lichtzentrale
Eigene Straßen-Lokomobilen

Samstag, 13. Juni
**Gala-
Eröffnungs-Vorstellung**

 **8 1/4 Uhr abends** 



Die einzig beiden auf dem Erdenball
lebenden Löwen- u. Tigerbastarde
! von keinem Unternehmen bisher gezeigt !

300 Tiere
aus allen Zonen der Erde!

10 Elefanten, 6 Zebras,
Zebroid, **22 Löwen und
Tiger**, 18 Kamele, Lamas,
Affen, Hunde etc.

Riesen-Zuschauerzelt
6000 Personen fassend!

Sonntag, 14. Juni
2 große Vorstellungen

 **4 Uhr nachmittags**
8 1/4 Uhr abends 

Enorm billige

Eintrittspreise

Loge für 4 Personen **K 16'—** Logensitz **K 4'—** Sperrsitz **K 3'—** I. Platz **K 2'—** II. Platz **K 1.50** III. Platz **K 1'—** Galerie-Stehplatz **70 h**
In den Nachmittags-Vorstellungen vom Feldweibel abwärts und Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise. **Stehplatz 40 h.**  **Abends volle Preise.**

2451

St. 609/a. o.

Razglasilo.

Po § 60 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz leta 1888, je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem v izvršitev uredbe užitnih in oskrbovalnih pravic glede skupnih zemljišč, z. vl. 533 k. o. Borovnica, z. vl. 176 k. o. Sabočevo. s. o. Vrhnika, postavila gospoda c. kr. dež. vlad. tajnika dr. I. Vrtačnika kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične takoj.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz leta 1888, glede pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženih, kakor tudi glede izrecil, katera ti oddado, ali poravnava, katere sklenijo, naposled glede zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve agrarske operacije ustvarjeni pravni položaj.

Ljubljana, dne 6. junija 1914.

Za predsednika c. kr. deželne komisije za agrarske operacije na Kranjskem.

Z. 609/A. O.

Kundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain behufs Durchführung der Regulierung der Be-

nützungs- und Verwaltungsrechte hinsichtlich der Gemeinschaftsgründe G. E. 533 Katastralgemeinde Franzdorf, G. E. 176 Katastralgemeinde Sabočevo, G. B. Oberlaibach, als k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen den Herrn k. k. Landesregierungs-Sekretär Dr. J. Vrtačnik bestellt.

Die Amtswirksamkeit dieses k. k. Lokalkommissärs beginnt sofort.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten, sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Operationen geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

Laibach, am 6. Juni 1914.

Für den Vorsitzenden der k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain.

2462

CI, 77/14/1

Oklic.

Neznano kje v Ameriki bivajočega Mihaela Radkovič iz Št. Jerneja toži Ivan Krhin iz Št. Jerneja radi 800 K.

Narok bo

20. junija 1914

ob 9. uri pri podpisnem sodišču, soba št. 2.

Toženco se postavlja gospod Ivan Gerlovič iz Kostanjevice za skrbnika na čin, dokler se ne oglasi ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Kostanjevice, odd. I, dne 9. junija 1914.

2461 3—1

Z. 13.756

Kundmachung.

Am 20. Juni 1914

um 11 Uhr vormittags, werden hieramts die Gemeindejagden: Goldenfeld, Moräutsch und Mötnig für die Zeit vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1919 im Wege der öffentlichen Lizitation verpachtet werden.

Die Pachtbedingnisse liegen hieramts auf.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Stein

am 4. Juni 1914.

Razglas.

Št. 13.756

Dne 20. junija 1914

ob 11. uri dopoldne, se oddajo tuuradno na javni dražbi v zakup občinski lovi: Zlatopolje, Moravče in Motnik, za dobo od 1. julija 1914 do 30. junija 1919.

Dražbeni pogoji so tuuradno na vpogled.

C. kr. okrajno glavarstvo Kamnik

dne 4. junija 1914.



12·50 16·50 20·50

Humanic-Schuhe sind von unübertroffener Qualität!

Laibach, Franz Josef-Straße Nr. 1.

2452 2—1

Naznanilo.

Podpisani naznanja, da se je „Napredno politično in gospodarsko društvo za sodni okraj Cerknica“ prostovoljno razšlo, ter se mesto tega osnovala krajevna organizacija „Slovenske kmetijske stranke“.

2464

Anton Meden.

Anker-Thymol-Salbe
Bei leichteren Verletzungen, offenen und Brandwunden. Dose K — 80.

Anker-Liniment. Capsici compos.
Ersatz für Anker-Pain-Expeller
Schmerzstillende Einreibung
bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw.
Flasche K — 80, 1.40, 2.—.

Anker-Eisen-Albuminat-Tinktur.
Bei Blutarmut und Bleichsucht.
Flasche K 1.40.

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von:
Dr. RICHTERS
Apothek „Zum Goldenen Löwen“, Prag I, Elisenstrasse 6.

3942 19

2456 3—2

Št. 8641.

Razglas.

Vsled sklepa občinskega sveta ljubljanskega z dne 10. februarja 1914, št. 3175, ustanovila je ljubljanska občina podpiranje v Ljubljani stanujočih brezposelnih organiziranih delavcev in delavk potom dotičnih delavskih društev in organizacij ter v ta namen poklonila letni znesek 5000 K.

Ker se ima sedaj pričeti poslovanje v tej novi agendi mestne občine, se tem potom vse one delavske organizacije, ki se zanimajo za to, da bodo njeni člani in članice v slučaju nezakrivljene brezposelnosti postali deležni podpiranja iz občinskih sredstev, pozivljejo na prigrasitev in vpsolstev enega izvoda svojega veljavnega statuta podpisati nemu mestnemu magistratu.

Opozarja se, da prihajajo v poštev le organizacije, katere po svojem statutu tudi same dele svojim brezposelnim članom določene podpore.

V vlogi je navesti radi preglednosti število sedanjih članov, sedež organizacije (ulica in hišna številka) ter ime sedanjega načelnika, tajnika in blagajnika.

Tako — kakor povedano — z društvenimi pravili opremljeno vlogo je vpsolati semkaj do konca meseca junija 1914.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 6. junija 1914.

In der „Sammlung illustrierter Literaturgeschichte“ erschienen:

Französische Literaturgeschichte.

Von Prof. Dr. Hermann Suchier u. Prof. Dr. Adolf Birch-Sirchfeld.

Mit 148 Textbildern, 28 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt u. Kupferätzung und 12 Nachweise-Beilagen.

In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

Ferner erschienen: „Geschichte der Englischen Literatur“ von Professor Dr. Müller. — „Geschichte der Deutschen Literatur“ von Prof. Dr. Böttger und Prof. Dr. Roth. — „Geschichte der Italienischen Literatur“ von Prof. Dr. Biese und Prof. Dr. Percopo.

Erste Lieferungen zur Ansicht, Prospekt kostenlos durch

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.



2026 2-1

Vorrechte der Schönheit

gibt es in allen Lebenslagen und Gesellschaftsklassen. Die Schönheit geht mit einem Freibrief durch die Welt, überall werden die mit Schönheit gesegneten Menschenfinder mit offenen Armen empfangen. Eines der wichtigsten Attribute der Schönheit ist der reiche tadellose Haar Schmuck, gewissermaßen die Krone der Schönheit. Seien Sie darum eifrig bedacht, Ihr Haar zu pflegen und vor schädlichen Einflüssen zu bewahren. Sie tun dies nachdrücklich und erfolgreich mit

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser

Ein edles, aus wichtigsten natürlichen Bestandteilen hergestelltes Haarwasser. Vernen Sie einmal die wunderbar belebende Wirkung der Einreibungen mit Dr. Dralle's Birkenwasser kennen, so werden Sie überzeugter Anhänger dieses einzigartigen Mittels, das Ärzte und Laien loben und anwenden. Es ist ein Feind der Kopfschuppen und Haarkrankheiten und regt den Haarwuchs fräftig an.

Käuflich in allen einschlägigen Geschäften K 2.50 u. 5.—

Dralle — Hamburg und Bodenbach a. G.

K. k. österr. Staatsbahnen.

Auszug aus dem Fahrplane

gültig vom 1. Mai 1914.

Abfahrt von Laibach (Hauptbahnhof):

- 6 Uhr früh: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis.
- 6 Uhr 51 Min. früh: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis.*
- 8 Uhr 05 Min. früh: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 9 Uhr 09 Min. vorm.: Personenzug nach Aßling mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien S.-B., Linz, Prag, Dresden, Berlin, Villach, Bad Gastein, Salzburg, München, Köln.
- 11 Uhr 30 Min. vorm.: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 12 Uhr 52 Min. nachm.: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 1 Uhr 55 nachm.: Personenzug Laibach-Aßling, nur an Sonn- und Feiertagen.
- 3 Uhr 46 Min. nachm.: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 6 Uhr 30 Min. abends: Personenzug nach Neumarkt, Aßling mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien Westb., Villach, Bad Gastein, Salzburg, München, Innsbruck, Frankfurt, Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, Vlissingen, Tarvis.
- 6 Uhr 36 Min. abends: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Gottschee.
- 9 Uhr 01 Min. abends: Personenzug Laibach-Rudolfswert.
- 10 Uhr 01 Min. nachts: Personenzug nach Aßling, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahn):

- 7 Uhr 40 Min. früh: Gemischter Zug nach Stein.
- 11 Uhr 50 Min. vorm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 3 Uhr 12 Min. nachm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 7 Uhr 15 Min. nachm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 11 Uhr nachts: Gemischter Zug nach Stein.**

Ankunft in Laibach (Hauptbahnhof):

- 7 Uhr 35 Min. früh: Personenzug von Aßling mit Schnellzugsanschluß von Berlin, Dresden, Prag, Linz, Klagenfurt, München, Salzburg, Bad Gastein, Villach, Triest, Görz.
- 8 Uhr 56 Min. früh: Personenzug von Gottschee, Rudolfswert, Johannisthal, Großlupp.
- 9 Uhr 52 Min. vorm.: Personenzug von Aßling.
- 10 Uhr 55 Min. vorm.: Personenzug von Rudolfswert, Treffen, Großlupp.
- 11 Uhr 16 Min. vorm.: Personenzug von Tarvis, Görz, Aßling mit Schnellzugsanschluß von Wien Westb., Klagenfurt, Vlissingen, Düsseldorf, Köln, Wiesbaden, Frankfurt, München, Salzburg, Innsbruck, Bad Gastein, Villach.
- 2 Uhr 35 Min. nachm.: Personenzug von Gottschee, Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Johannisthal, Großlupp.
- 4 Uhr 33 Min. nachm.: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Aßling, Triest, Görz, Neumarkt.
- 5 Uhr 51 Min. nachm.: Schnellzug von Aßling, direkte Verbindung München-Abbazia-Fiume.
- 7 Uhr 53 Min. abends: Personenzug von Aßling, nur an Sonn- und Feiertagen.
- 8 Uhr 20 Min. abends: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Aßling, Triest, Görz, Neumarkt.
- 9 Uhr 23 Min. nachts: Personenzug von Gottschee, Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Johannisthal, Großlupp.
- 11 Uhr 31 Min. nachts: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Aßling, Triest, Görz.

Ankunft in Laibach (Staatsbahn):

- 6 Uhr 42 Min. früh: Gemischter Zug von Stein.
- 11 Uhr 00 Min. vorm.: Gemischter Zug von Stein.
- 2 Uhr 41 Min. nachm.: Gemischter Zug von Stein.
- 6 Uhr 15 Min. abends: Gemischter Zug von Stein.
- 10 Uhr 30 Min. nachts: Gemischter Zug von Stein.**

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit anzugeben.

* Ab 31. Mai an Sonn- und Feiertagen; ab 1. Juli Laibach H. B.-Aßling täglich; vom 15. Juli bis inkl. 15. September Strecke Ratschach-Weissenfels-Tarvis täglich.

** An Sonn- und Feiertagen.

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest.

Charles

Europas grösste Zirkusschau bringt die Verzehnfachung

der bisher gewohnten „weltberühmten“, „vornehmsten“ und „leistungsfähigsten“ „Zirkusinstitute“!

Charles bringt

das gewaltigste Schau-Unternehmen des Kontinents; eine grandiose Zusammenfassung der zirzensischen Künste aller Völker und Zeiten in blendender, glänzender Aufmachung.

Charles bringt

ein imposantes, Achtung und Bewunderung heischendes Riesen-Material an Menschen, Tieren und Inventarien. Ein rollendes Reich mit eigener Verwaltung, mit eigenen Werkstätten, mit einer eigens erdachten Technik und den verblüffendsten Wundern der rastlos schaffenden Industrie.

Charles bringt

ein grandioses Werk im stets mobilen Zustand — eine Stätte der Belehrung, der Anregung und Unterhaltung — verpackt in einigen hundert Transportwagen. Drei Extrazüge führen eine Fabelwelt ins graue Reich der Wirklichkeit.

Charles bringt

Millionenwerte ins Rollen! 600 Personen und 400 Tiere bilden den Troß der kühnsten Schau des Erdenballes. Ein Aufgebot der Besten, eine Auslese der Berufensten bildet den Train dieser internationalen Völkervereinigung.

Charles bringt

eine moderne Note in den veralteten Tand der Zirkusmanege! Er ist der moderne Bildner der Massen! Wichtige, imposante Ensembleleistungen formen sich zu überwältigenden, hinreißenden Eindrücken, deren Wirkung auf Auge und Sinn einen neuen, unbekannten Reiz ausübt! «Massen den Massen» wird zur gleichsam triumphalen Parole!

Charles bringt

die Sterne der internationalen Artistenschaft! Wilde, verwegene Reiter und Reiterinnen. Ensembles von 20 und 30 Jockeys, Springern, Gauklern, Zaubernern, Akrobaten und Künstlern auf jeglichem Gebiet! Massenaufgebote von wilden, exotischen Tieren, die besten Clowns und Auguste, konkurrenzlose Original-Pferde-Freiheits-Dressuren.

Charles bringt

die größte u. reichste reisende Menagerie der Erde mit annähernd 400 exotischen Geschöpfen aus allen Teilen der Welt. Charles besitzt als Einziger und Erster exotische Kapitalstücke im Einzelwert von 20.000 bis 30.000 Mk. Er führt die einzigste und erste reisende Giraffe, das erste und einzigste reisende afrik. Rhinzeros neben echten Schabrackentapiren, Nilpferden, Kängurus usw. usw. in sehenswürdigen Käfig-Palästen mit sich, eine wissenschaftlich bedeutende, qualitativ wie quantitativ gleich phänomenale Riesenschaustellung ohne jede, wie immer getaufte, Konkurrenz. Charles bedeckt mit etwa 15 Zeltanlagen zirka 25.000 Quadratmeter Terrain und ist imstande, zu gleicher Zeit 20.000 Menschen Minimum zu bergen.

Charles bringt

über 100 echte Sioux-Indianer, Mexikaner, Trapper und Cowboys in dem gewaltigsten Manegeschaustück der Gegenwart. Ungeheure Kauttionen mußte Direktor Charles für die Zustimmung der amerikanischen Regierung zur Freigabe der durch Jahrzehnte gehüteten seltenen Rothäute hinterlegen. Bare 200.000 Mark mußten für die sichere Heimkehr der gehegten echten Sioux-Indianer deponiert werden, welche als die tollkühnsten Reiter der Welt gelten und im Ensemble mit ihren Landesbrüdern ein Reiterchauspiel bieten, wie es in solcher Verwegenheit, Tollkühnheit und urrechten Romantik noch von keinem Zirkus der Welt geboten werden konnte.

Charles bringt

nicht nur echte Indianer, sondern außerdem noch ganze Trupps von Marokkanern, die zähen markigen Gestalten des afrikanischen Nordens; Chinesen, die bezopften Himmelsöhne ihres entthronten Herrn; Indier, die naturbegüterten Zauberer, Gaukler und Fakire; Araber, die glutäugigen Rächer ihres Volkes. Eine komplette Völkerschau von ungeheurem unterhaltendem und belehrendem Wert.

Charles bringt

kurz gesagt, die Einlösung all der tausendfältigen, bunten Versprechungen, die seine Reklame in Stadt und Land verheißt. Charles bringt Freude, bringt Fröhlichkeit, Lust und Leben! Charles bietet Aufklärung, Belehrung und Unterhaltung für jedes Alter und jeden Stand! Charles will mit Ernst und Nachdenken betrachtet werden, mit Verständnis beurteilt sein. Charles will es durch billige Eintrittspreise auch dem wenig Bemittelten ermöglichen, seiner seltenen Anregungen in allen Einzelwirkungen teilhaftig zu werden! Dann nennt er sich mit Fug und Recht ein schätzenswerter, durch keinerlei veraltete Anschauungen zu hemmender Kulturfaktor, dann soll er und dann wird er sein die wahre

2476

Schau der Massen! Eröffnung: Anfang Juli!

WILDBAD

2333 3-1

Kaiser Franz Josef-Bad Markt Tüffer

Eilzugstation der Strecke Wien-Triest, heißeste Therme Steiermarks, gleichwirkend wie Gastein, permanenter Zufluß, daher erhöhte Radioaktivität; große Heilerfolge, waldreiche Gegend, auch ebene Spaziergänge. Zivile Preise. Prospekte gratis. In den Dependancen auch Wohnungen mit Küche!